

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

184 (7.7.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722033](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722033)



möchten. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß weite Kreise der Stenographie lebhaftes Interesse entgegenbringen, und daß sie bei Behörden und Privaten immer mehr zum Nutzen der Allgemeinheit die gebührende Verwendung finden.

Zur Jäger-Matjesfäule erfahren wir noch, daß es der angelegentlichsten Tätigkeit der Gendarmerei gesehen gelungen ist, den Hut des zweifelslos ermordeten Garmas aufzufinden. Bekanntlich war das Futter des Hutes schon länger im Besitz des Gerichts, doch wollte es lange nicht gelingen, den Hut selbst herbeizuschaffen. Das war aber deshalb wichtig, weil man feststellen mußte, ob auf den alten Garmas geschossen worden war, die Kopfbedeckung hätte dann jedenfalls Schußmerkmale aufgewiesen. Die Gendarmerei ließ deshalb gestern durch Arbeiter den Hut aus dem Substanz fahren, und man fand richtig, wie vermutet, den Hut unter dem Düniger vor. Er wies keine Schußmerkmale, wohl aber einen Riß auf, der jedenfalls von einem Schlag herriß. Dadurch gewinnt die Annahme, der alte Garmas sei erschlagen worden, noch mehr an Wahrscheinlichkeit. Der Fund ist auch ein weiterer Beweis dafür, daß Selbstmord ausgeschlossen ist. Man sieht aus verschiedenen Einzelheiten, wie vorsichtig der Mörder bemüht gewesen ist, alle Spuren der Täterthat zu verwischen. — Uebrigens wird uns noch mitgeteilt, daß die bisherigen Ergebnisse nicht das Verdienst der Polizeibehörde, sondern der Gendarmerei gewesen sind. Die Tiere haben sich nicht so wie man erwartete, benimmt.

h. Verhört wurde vor einigen Nächten gegen 12 Uhr ein Mann aus dem Garten einer Anwohnerin der Radoderstraße. Er hat wahrlich die Absicht gehabt, einen Einbruch zu verüben, wurde jedoch noch früh genug von der Hausbesitzerin bemerkt und machte sich deshalb schleunigst aus dem Staube.

Das gefällige Konzert im Unionsgarten war endlich einmal vom Wetter begünstigt; die Hoffnung auf warme Konzertwitterung war durch den häufigen Regen bei den meisten Konzertfreunden schon fast gänzlich geschwunden. Wenn man gehen auch von seiner eigentlichen Sommerluft reden konnte, so war doch der Aufenthalt im Freien sehr gut möglich. Man hat es eben allmählich gelernt, bei Regen zu sein. Es hatte sich gestern denn auch im „Unionsgarten“ ein zahlreiches Publikum eingefunden, das für die einzelnen von der Dra g o n e r f a p e l l e vorzüglich vorgetragenen Musikstücke lebhaft dankte. Dienstag beginnen wieder die regelmäßigen Abonnementkonzerte der Infant-Kapelle. Sontaglich ist uns in den nächsten Wochen wahres Sommerwetter beschieden und holt der Juli nach, was der Juni uns vorenthalten hat.

Naturheilverein. Die Ferientouren, die der Verein als Ausflüge für die Kinder der Mitglieder in den großen Ferien arrangiert, beginnen am nächsten Dienstag mit einer Tour nach dem B a e n t r u g. Am Montag 2 1/2 Uhr vom Lindenhof. Am Mittwoch, den 17. Juli, ist eine Nachmittagstour nach Hundsmühlchen-Lungeln, am Donnerstag, den 25. Juli, eine Tagestour nach den Nidbergen und Sandbrugg, am Dienstag, den 30. Juli, eine Nachmittagstour nach Metzingendorf und am Freitag, den 2. August, nach dem „Oden“ und Gersprenz angelegt, letztere Tour namentlich für kleinere Kinder und für Mütter mit kleinen Kindern. In allen Ferientouren können Kinder und Erwachsene, aber auch Kinder allein teilnehmen, welche die Touren ohne Begleitung machen können. Diese Ferientouren werden denjenigen Kindern besonders willkommen sein, die nicht eine Ferienreise machen.

Odenburger Schützenverein. Der Verein wird sein diesjähriges Kinderfest, verbunden mit Konzert und nachfolgendem Ball, am Mittwoch dieser Woche im Odenburger Schützenhof begeben. Die Kinder der Vereinsmitglieder werden in Begleitung ihrer Eltern an diesem schönen Feste, das gegen 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt, teilnehmen. Die Kinderdarbietung wird durch Spiele und Preisverteilung, ferner durch Bewirtung mit Kaffee und Kuchen, erfreut. Die Kapelle des Infanterie-Regiments führt das Gartenkonzert aus. Das Abends findet für die Vereinsmitglieder und deren Damen ein Ball statt.

Der Klub „Nidwittin“ feiert sein Stiftungsfest, verbunden mit Ball, im Odenburger Schützenhof. Zur Unterhaltung der Teilnehmer werden allerhand Belustigungen veranstaltet.

Das Sommerfest, verbunden mit Ball, des Klubs „Gera“ am Sonntag in Krüdersberg's Restaurant „Zur Linde“ weist ein reichhaltiges Programm auf. Kinderbelustigungen, Aufblasen eines Luftballons, Feuerwerk usw. werden zum Gelingen des Festes beitragen.

Konkurrenzeröffnung. Wäcker Hojo Ihnen Sieben zu Sande; Konkursverwalter: Auktionator Wäcker in Sande. Die Guttemperler „Wunderhorn“ des Freien Gut-

templerordens tagt für die Folge wieder Donnerstags im Arbeitsbildungshause. Heute machen sämtliche heilige Vögel des freien Guttemplerordens einen Ausflug nach Moslesheim, um die dortige Loge zu besuchen und an der von dieser veranstalteten Volkstheater teil zu nehmen. Vormittags macht die Modifikation der Loge eine Tour nach Wilsenhausen. Dort wird eine Aufnahmeleistung abgehalten, zu der schon verschiedene Anmeldungen vorliegen.

h. Wegen Fälschung der südlichen Turnkarte an der Sperrkarte wird der Turnverein „T a h n“ einen Monat lang im Saale des Lindenhofes seine Übungen abhalten.

Der Bürgerfelder Turnerbund begehrt heute seine Sommerfestlichkeit im Vereinslokal des Herrn Wohntern. Diefelbe besteht aus einer Ballfestlichkeit und wird wieder die regste Beteiligung finden, wie man es bei allen Festlichkeiten des Vereins gewohnt ist.

Großnetzen, 6. Juli. Das Verbandstreffen der Kriegervereine des Amtes Wilsenhausen findet in diesem Jahre am 7. Juli in Großnetzen statt. Am heutigen Tage wurde, wie üblich, die Delegiertenversammlung abgehalten. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Windeler-Wilsenhausen, eröffnete um 6 Uhr die Sitzung und hieß die versammelten Vertreter der Vereine Wilsenhausen, Landgemeinde Wilsenhausen, Dötlingen, Säge, Landgemeinde Wilsenhausen, Großnetzen, willkommen. Er sprach der Wunsch aus, daß die Amtsverbandstreffen sich wie bisher bewähren möchten. Der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins Großnetzen, Molkereibesitzer v. O r e t e n, begrüßte die Versammelten im Namen des Vereins. Sodann wurde in die Verhandlungen eingetreten. Zunächst gelangte ein Antrag des Kriegervereins Großnetzen zur Beratung, die Verbandstreffen fortan in folgender Reihenfolge abzuhalten: Wilsenhausen, Sautlingen, Dötlingen, Säge, Landgemeinde Wilsenhausen, Großnetzen. Nach längerer Beratung gelangte folgender Antrag zur Abstimmung: 1910 Landgemeinde Wilsenhausen, 1911 Sautlingen, 1912 Wilsenhausen, 1913 Großnetzen, 1914 Dötlingen, 1915 Säge. Dieser Antrag gelangte mit 18 gegen 3 Stimmen zur Annahme. 2. Antrag des Vereins Dötlingen: Das Sommerfest, das der Reihenfolge nach 1909 in Dötlingen stattfand, auf 1910 zu verlegen, da in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum des Vereins stattfindet. Dieser Antrag wurde mit der Bemerkung zurückgestellt, ihn im nächsten Jahre zu wiederholen. 3. Antrag Sautlingen: Der Festmarsch beim Verbandstreffen möge möglichst kurz sein und ohne Unterbrechung stattfinden. Der erste Antrag wurde einstimmig angenommen, der zweite Wunsch, den Marsch ohne Unterbrechung zu machen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Nachdem das Protokoll vom Schriftführer Hermann-Wilsenhausen vorgelesen war, wurde die Verammlung geschlossen. Nachdem um etwa 8 1/2 Uhr von der Lindhorstischen Kapelle aus Dukenbrück der Zapfenstreich gelassen war, begann um 9 Uhr der Kommerz, zu dem seitens des festgebenden Vereins schon lange vorher Vorbereitungen getroffen waren. Zuerst brachte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Windeler, in schwingenden Worten ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus, der stellvertretende Vorsitzende, Brunten-Sautlingen, brachte sein Glas dem Vaterlande. Theaterstücke, Complots, Vorträge des eingeladenen Gesangsvereins „Niedertranz“-Großnetzen folgten einander in dunter Reihenfolge, und erst in später Stunde fand der offizielle Kommerz sein Ende.

Feuer, 6. Juli. Im Laufe der vergangenen Nacht wurde bei der Frau Witwe D u h m an der Wittmunder Straße ein C e n d r u s d i e b i t a h l verübt. Die Tat muß nach Mitternacht ausgeführt sein, da Frau D u h m und deren Tochter noch bis 12 Uhr mit Näharbeiten beschäftigt waren. Der Dieb hat sich einen Wertschatz mit etwa 100 M Bargeld, ein Sparfassenbuch und Versicherungspapiere usw. angeeignet.

kn. Vorgesetzte, 6. Juli. Schwer verletzt wurde auf der Ziegelei des Herrn Schwarting der Heizer G r o t h e. Er kam mit seiner Kleidung dem Getriebe der Maschine zu nahe und wurde von einem Triebrade erfaßt. Von einem nahe stehenden Arbeiter wurde der Unfall gesehen, der die Maschine schnell zum Stehen brachte. G. war aber der eine Arm schon glücklich zugerichtet, außerdem hatte er noch verschiedene Verletzungen erlitten. Seine Ueberführung ins Krankenhaus wurde sofort veranlaßt. Der 25jährige Mann hatte sich erst kürzlich verheiratet.

z. Wegen, 6. Juli. Bei einem Neubau des Baumeisters D o s t e an der Straße nach der Ziegelei ereignete sich in den ersten Nachmittagsstunden ein s c h w e r e s B a u-

unglück. Ein eiserner Aufzug, der wohl nicht genügend besichtigt gewesen ist, stürzte in die Tiefe. Zwei Maurer sind dabei schwer verunglückt. Der eine hat außer einem doppelten Unterleibschmerz sehr schwere Wunden am Kopfe, auch wird er wohl innere Verletzungen haben, denn er erbrach Blut. Sein Zustand ist fast hoffnungslos. Er wurde nach Nordenham ins Krankenhaus gebracht. Der andere hat eine schwere Armverletzung und eine Verletzung des Rückgrates davongetragen. Er mußte vom Blase getragen werden, da er nicht gehen konnte. Wer die Schuld trägt, wird die Untersuchung wohl ergeben.

Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 6. Juli, vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Aus Verzeihung!

Eine Anklage im Sinne des § 222 des St. G. B. hat sich zugegen die Dienstmagd Johanne Helene B., zuletzt in Stridshausen. Es ist ihr zur Last gelegt, am 15. April 1907 zu Harlingenhausen ihr neugeborenes Kind, das sie abends gegen 9 Uhr auf dem Hofe ihres Dienstherrn geboren hatte, etwa 10 Minuten nach der Geburt mit der Hand um den Hals gefaßt, es in den Speicher ihres Dienstherrn getragen und hier in einem alten Hochberg liegen gelassen zu haben, ohne sich weiter um dasselbe zu kümmern. Zur Verhandlung sind 7 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Nach Vorlesung des Eröffnungsbeschlusses wird für den weiteren Teil der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Wie das öffentlich verkündete Urteil ergibt, ist nach dem Resultat der Vernehmung der Gerichtsboten von der Schuld der Angeklagten überzogen worden und erkannt gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 1 Monat der Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Betrug im Rückfall

wird dem Reichsfamied Johann S. aus Hamburg, zur Zeit in Haft, vorgehalten. Er kam am 19. Januar d. J. in Hepsens zu dem Arbeiter Feinr. Brand und gab an, er sei am 17. Januar d. J. bei der Firma Boritz zu Wilsenhausen auf der Werk in Arbeit gekommen. Unter diesen Angaben bestimmte er den Brand, ihm 3 M bares Geld, für 1 M Butter und Brot und Logis für wöchentlich 3 M zu geben. Am 22. Januar verfuhr der Angeklagte mit seiner ganzen Gabe ohne seine Schulden und sein Logis zu bezahlen, und schädigte Brand dadurch um 5 M 25 P. Es stellte sich dann aber heraus, daß der Angeklagte am 19. Januar d. J. seine Stellung bei Boritz aufgegeben und sich in der Zwischzeit arbeitslos umher getrieben hatte. Der Angeklagte ist 15 mal vorbestraft und heute der Anklage geständig. Er kommt, da ihm mildernde Umstände zugestanden werden, mit 3 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet ist, davon. Das hiesige Weiser.

Der Arbeiter J. F. J., früher zu Odenbrof-Mittelort, ist am 15. November d. J. vom Schöffengerichte Elsfeld in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt, weil er Mitte August 1906 den Arbeiter Wehren zu Odenbrof mit einem geöffneten Messer körperlich mißhandelt hat. Der Angeklagte hatte gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt und war er, da sein jetziger Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, öffentlich zum Termine geladen. Weil er unentschuldig ausgeblieben ist, wird die Berufung verworfen.

Körperverletzung.

Zu einer Geldstrafe von 15 M oder 3 Tagen Gefängnis ist vom Schöffengerichte Cloppenburg am 3. Februar d. J. der Schreiber Gerh. D. in Cloppenburg verurteilt. Er war dort der Körperverletzung des Haussohns, jetzigen Anomiers Kalkhoff angeklagt, indem er am 19. August v. J. denselben mit einer Wangekrone je einen Schlag auf den Kopf und den linken Arm versetzte, so daß Kalkhoff eine mehrere Zentimeter lange Wunde auf dem Kopf erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Nach Vernehmung der zum heutigen Termin geladenen Zeugen wird auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft das angefochtene Urteil insofern aufgehoben, als die erkannte Strafe auf 50 M oder 5 Tage Gefängnis festgesetzt wird.

Betrug.

Vom Schöffengerichte Cloppenburg ist am 3. November v. J. der Schuhmacher S. B. dalebit wegen Betrugs in eine Geldstrafe von 10 M oder 2 Tage Gefängnis verurteilt. Zu dem heutigen Termine waren 5 Zeugen geladen und hatte nach deren Vernehmung die von dem Angeklagten gegen das erste Erkenntnis eingelegte Berufung Erfolg. Dasselbe wird aufgehoben, der Angeklagte freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Umsicherzusein, MAGGI's Würze

Maggi's Würze mit dem Kreuzstern. erhält, achte man genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern. (Image of a bottle of Maggi's seasoning)

Weideland-Verpachtung bei Rastede. Rastede, Ziegeleibetrieb Aug. Rauw in Wochhorn beabsichtigt seine zu Hankhanen belegene Deerpwisch, groß 10 Hekt., größtenteils mit Auel überfahren u. sehr schwerer Boden, fast Bettweiden, im Ganzen oder auch in einzelnen Flächen auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Interessenten wollen sich am 12. d. Mts. entgegen kommen. Matjes-Heringe. Holtdole 40 St. M. 3.— franco. A. Frerichs, Hamburg, 36 W. Donnerstags. Zu vert. eine milchgeb. Ziege. Gemeinl. 6.

Wieselfstede. Die Hermannsche Besitzung. hier selbst ist noch unverschuldet. Gebote hierauf werden noch bis zum 12. d. Mts. entgegen genommen. Erfolgt ein Kaufabschluss bis dahin nicht, so soll die Besitzung durch mich auf längere Jahre verpachtet werden. G. Bröje, Auktionator.

Kreis Hildesheim. Ein in voll. Kultur befindl. Vollkötterhof, ca. 54 Morgen, 3. u. 4 Klasse. Röhren- u. Weizenboden u. gut. Gebäuden u. komplett. ist u. lebend. Invenent u. belond. Umstände halb gegen 20000 Mkt. zu verkaufen. Eine Frau, M. 18000 Mkt. Graeve & Eckenberg, nov. Bauplatz mit schöner Front an bester Geschäftslege (Mitte der Stadt), mit arabisch. Hof, arabisch. Kasse, auch für Werkstätten oder Fabrik geeignet, und Hinterhaus, Gesamtgröße 750 qm. Anfragen unter S. H. G. 15 postlagernd Oldenburg erbeten.

Donnerstags. Zu vert. 2 Weitzellen, 1- u. 2 Hekt., mit Watrag. Ditzgerstr. 11. Fürstentum Lippe. Nahe Bahn, gut arond. Bollmeierhof, 2 bis 6 Hekt. in best. Kult. ist weg. Alters d. Hof mit Gute u. kompl. Invent. geg. 80-100000 Mkt. Anst. veräuß. Massive Gebäude, eigene Wasserleitg., Bach, Jagd. Graeve & Eckenberg, nov. Gersten IV. Zu vert. ein Anstalt, 14 Tage alt. S. S. Heinemann. Zu vert. 500 alte Dachsparren (Lins). Alsterstr. 32. Gohjen III. Zu verkaufen Bullenhalb. G. Hohen.

Deutscherklassige Roland-Fahrer der Motorräder, Näh-, Landw., Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradüberholer sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Oln 953. Suche Abnehmer für frische Zentrifugenbutter, wöchentlich 15-20 Ffd. Zu erlangen bei d. Expedition ds. Blattes.

Herrschaftlich. Gut in Holftein, zwischen Hamburg u. Lübeck, nahe Stadt u. Bahnh., groß 248 Hekt. erklaff. vetter Weizenboden, arondiert. Grundbesitzer Weiertrag 2763 Mk., eine Gebäude, Herrenhaus, 10 Zimmer, reichhalt. tot. Inventar, 6 Pferde, 85-40 Stk. Rindvieh, Schweine, Ferkelvieh, gute bewirtschaftete Gnte, soll insgesamt 1.260.000 Mkt. mit 40-50.000 Mkt. Auszahlung verkauft werden. Ausst. erteilt H. Tejhner, Hamburg, Steinwand 7. Unter Preis! Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider (nur eigene Anfertigung) in Woll- und Waschstoffen. Julius Harnes

### Immobilverkauf.

Der Eisenbahnstationenarbeiter Karl Meiners zu Biegerfelde hat mich beauftragt, seine zu Biegerfelde am Scheideweg Nr. 6 belegene

### Besitzung,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, im besten baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhause und einem 2 Scheffellast großen Garten, welcher viele Obstbäume enthält, mit Eintritt zum 1. November dieses Jahres öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

**Sonnabend, den 13. Juli d. J.,** abends 7 Uhr, in **Wihorns Wirtschaft** zu Oldenburg an der Adorferstraße.

Die zu leistende Anzahlung ist sehr gering, es ist also einem Käufer, welcher nur über geringe Mittel verfügt, Gelegenheit geboten, sich anzukaufen. Käufer werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß bereits in diesem Termin, falls nur irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag erfolgen soll.

**H. Ricklefs,** Auktionator.

### Landverkauf.

Die Erben der Witwe S. Köhler zu Hammelwarden lassen erbtteiligshaber folgende

### Grundstücke

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen:

- 1 **Hamm Marschland (Weide)** zu Süderfeld bei der Könnel, groß 1 ha 27 ar 14 qm,
- 1 **do. Marschland (Weide)** zu Gerriermurp, groß 1 ha 83 ar 69 qm,
- 1 **do. Marschland (Weide)** daselbst, groß 1 ha 68 ar 34 qm,
- 1 **Graben zu Hammelwarden,** groß 98 ar 84 qm, und steht **zweiter** eventl. **letzter** Verkaufstermin an auf

**Freitag, d. 19. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Notherts Gasthause** zu Hammelwarden.

Bei genügendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein **Brake, S. Fißched,** amtl. Auktionator.

### Landstelle-Verkauf.

**Oberhammelwarden.** Frau Konjul Carl Groß Ww. zu Brake will ihre zu Oberhammelwarden an der Chauffee und Bahnstation Hammelwarden belegene

### Landstelle,

bestehend außer den im guten baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus 18 Hekt. 70 Ar 77 Quadratmetern (ca. 90% Jüd) ertragsreichen Marschlandereien, öffentlich meistbietend mit Eintritt auf den 1. Mai 1908 verkaufen lassen, und steht **dritter** und **letzter** Verkaufstermin an auf

**Donnerstag, den 18. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **M. Köhlers Gasthause** daselbst.

Auch kommen die Grundstücke in einzelnen Hämmen zum Verkauf. Ein weiterer Aufschlag findet nicht statt und kann der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein **Brake, S. Fißched,** amtl. Auktionator.

### Landstelle,

bestehend außer den im guten baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus 12 Hekt. 07 Ar 42 Quadratmetern (ca. 26% Jüd) ertragsreichen Marschlandereien, mit Eintritt auf den 1. Mai 1908 öffentlich meistbietend verkaufen lassen, und steht **zweiter** eventl. **letzter** Verkaufstermin an auf

**Freitag, den 17. Juli d. J.,** nachm. 4 1/2 Uhr, in **Gras' Gasthause** zu Oberhammelwarden.

Bei genügendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein **Brake, S. Fißched,** amtl. Auktionator.

**Mat** d. früheren Ehegatten Frau Selma Schmidt, Berlin, Reichenbergerstr. 155.

**Billig! Billig!**  
Ein Posten  
**Tailen-Kleider.**

**Um zu räumen!**  
Ein grosser Posten

**Morgenröcke**  
enorm billig.

nur allerletzte Neuheiten

# Staubmäntel • Regenpaletots

# Jackenkleider

ganz unter Preis!

Ein grosser Posten  
**Blusen**  
ganz unter Preis.

**A. G. Gehrels & Sohn**  
Oldenburg i. Gr.

**Kinderkleider**  
ganz unter Preis.

### Landstelle-Verkauf.

Hammelwardermoor-Sandfeld. Der Landmann Dirr. Noblis daselbst will seine daselbst an der Chauffee belegene

### Landstelle

bestehend außer den im guten baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus 5 Hektar 11 Ar 88 Quadratmetern (ca. 11% Jüd) ertragsr. Weide- und Wäldlandereien, öffentlich meistbietend mit Eintritt auf den 1. Mai 1908 verkaufen lassen und steht **dritter** und **letzter** Verkaufstermin an auf

**Dienstag, den 16. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Widlers Gasthause** zu Sandfeld.

Ein weiterer Aufschlag findet nicht statt und kann der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein **Brake, S. Fißched,** amtl. Auktionator.

**Hammelwardermoor - Sandfeld.** Der Landmann Johann Wäning zu Osterburg will seine zu Sandfeld an der Chauffee u. Bahnstation Hammelwarden belegene

### Landstelle,

bestehend außer den im guten baulichen Zustande befindlichen Gebäuden aus 12 Hekt. 07 Ar 42 Quadratmetern (ca. 26% Jüd) ertragsreichen Marschlandereien, mit Eintritt auf den 1. Mai 1908 öffentlich meistbietend verkaufen lassen, und steht **zweiter** eventl. **letzter** Verkaufstermin an auf

**Mittwoch, d. 17. Juli d. J.,** nachm. 4 1/2 Uhr, in **Gras' Gasthause** zu Oberhammelwarden.

Bei genügendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein **Brake, S. Fißched,** amtl. Auktionator.

**Neuenbrook, Frau Hausmann Wwe. Böning Ww.** daselbst läßt

**Dienstag, 16. Juli cr.,** nachm. 5 Uhr, **10 Jüd beßes Mähgras** (auf der Weide" u. auf dem Grasmoor) beipassenden Abteilungen,

**30 Sch.-S. beßen Klei-Haser** (kein Neuenbrocker Feldhause belegen) öffentl. meistb. verkaufen.

**Großmeier, E. Paake, Aukt. Ohmsiede, Ju verk. Kufe u. Bullenhalb, E. Sonnenwald.**

### Verkauf

von

### Besitzungen

in

### Oldenburg.

Oldenburg. Der Lokomotivführer Wilhelm Rath in Oldenburg hat mich beauftragt, seine an der Weilerstraße belegene

### Besitzungen

mit Eintritt zum 1. November 1907 oder später zu verkaufen u. zwar:

a. das in gutem Zustande befindliche Wohnhaus Weilerstraße Nr. 14, bestehend aus separater Unter- und Oberwohnung nebst großer Veranda (7 u. 5 Wdr. groß) und schönem, gut gepflegten Garten. Diese Wohnung ist einem Privatmann, sowie wegen der hochgehenden erträglichsten Verhältnisse einem Handwerker zum Ankauf sehr zu empfehlen.

b. das ebenfalls in gutem Zustande befindliche, zu 2 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus Weilerstraße Nr. 15 nebst großem Garten.

Es bedarf nur geringer Anzahlung. Wasserleitung u. Kanalisation sind eingerichtet.

**Donnerstag, d. 11. Juli d. J.,** abends 8 1/2 Uhr, in der „**Mühlsburg**“, Denerstraße.

**B. Schwaring, Auktionator, Osterburg-Oldenburg.**

**Osterburg.** Die Erben der Witwe Lütje, Cath. geb. Wichmann, daselbst Bremer Chauffee, und die Witwe Barkemeyer, geb. Lütje, daselbst, wollen erbtteiligshaber die ihnen zu je 1/2 gehörende

### Immobilbesitzung,

zur Größe von 1 1/2 Scheffellast, öffentlich meistbietend verkaufen. Die Besitzung liegt unmittelbar an der Bremer Chauffee und ist zu zwei Wohnungen eingerichtet, zu jeder Wohnung gehört Stallung. Die Gebäude sind in gutem Zustande, hinter dem Hause befindet sich ein schöner Garten. Termin zum Verkauf ist angelegt auf

**Donnerstag, 11. Juli d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **S. Nooymanns Wirtschaft** an der Bremer Chauffee. Kaufliebhaber laden ein **Georg Maas & Hinrichs.**

### Bäckereiverkauf.

Der Bäckermeister Herrn. **Brunken** zu Brake will feantheitshalber seine zu Brake an der Bräntelstraße belegene

### Besitzung,

bestehend aus einem geräumigen, im besten Bau- u. Zustande befindlichen Wohn- und Stallgebäude nebst großem Garten, öffentlich meistbietend mit raschmöglichstem Eintritt verkaufen.

In dem Hause wird seit 20 Jahren ein feines Bäckerei betrieben und würde ein treuer Käufer eine gute Erziehung finden. Denktbar günstigste Lage. Bäckerei und Abeneinrichtung kann mit übernommen werden. Bedingungen günstig.

**Verkaufstermin steht an auf Freitag, 12. Juli 1907,** nachm. 5 Uhr, in **Scheedemanns Gasthause** daselbst.

Kaufliebhaber ladet ein **Brake, S. Fißched,** amtl. Auktionator.

### Gras-Verkauf.

**Dielakermoor.** Die Erben des weil. Bahndirectors **G. Höder** daselbst lassen am

**Mittwoch, den 10. Juli,** nachm. 6 Uhr,

**etwa 9 Sch.-S. gut besetztes Gras**

in **verschiedenen Abteilungen** öffentlich meistbietend durch die Interessierten auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer wollen sich an Ort und Stelle am Schauplatz einfinden.

**Georg Maas & Hinrichs.** 3 allerbeste reinfarbige Kuhhälber zu verkaufen. **Brüderstr. 12.**

### Regulier-Defen

mit einiader oder doppelter Luftzirkulations-Vorrichtung.

**D. R. G. M. 193320 - 210575.** Die Vorzüge dieser Defen sind:

- 1. Sofortige Wärmeverjüngung;
- 2. Doppelte oder dreifache Wärme wie derselbe Ofen ohne die Vorrichtung;
- 3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr als 50%;
- 4. Feuertauglich, da die Temperaturdifferenz von Decke bis Fußboden nur ca. 1 bis 2 Grad beträgt;
- 5. Für jed. Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei: **C. Classen, Nadorst i. Old.**

### Postkarten

empfehl **Ernst Hoyer, Langestr. 20.**

## Bekanntmachung.

Die ständige Zunahme meines Weingeschäfts hat die Trennung desselben von der Kolonialwaren-Handlung erfordert. Das Kolonialwaren-Geschäft geht am 1. Juli unter der Firma „**Ewald Jaritz**“ in die Hände des früheren Geschäftsführers Herrn **Ewald Jaritz** über. Die Weinhandlung wird nach wie vor **Ede Lange- und Baumgartenstraße** unter der alten Firma betrieben.

## Ernst Hoyer.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bitte ich das bisher der Kolonialwaren-Handlung geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

## Ewald Jaritz,

Gaststraße 4.

# Reste-Woche

Kaffun-  
Mousseline-  
Zephyr-  
Batist-  
Wollstoff-  
Leinen-

Reste  
Reste  
Reste  
Reste  
Reste  
Reste

beginnend:

## Montag, den 8. Juli.

Ich bringe in dieser Woche sämtliche Reste und Coupons sowie Restbestände, welche sich im Laufe der Saison angesammelt haben,

zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Gardinen-  
Köper-  
Portieren-  
Handtuch-  
Schürzenstoff-  
Hemdentuch-Reste

Reste  
Reste  
Reste  
Reste  
Reste  
Reste



**Alle Restbestände in Damen-Konfektion**

bestehend aus Waschblusen, Kostümen, Kostümjücken, Paletots und Staubmänteln  
nochmals bedeutend im Preise ermässigt.



Ein Restbestand in  
**baumwollenen Kinderstrümpfen**

alle Größen sortiert, in schwarz und leberfarbig und geringelt.

Sortiment I    Sortiment II    Sortiment III  
jed. Paar 30 Pfg.    jed. Paar 45 Pfg.    jed. Paar 60 Pfg.

Ein Restbestand in  
**baumwollenen Damenstrümpfen**

in schwarz und geringelt.

Sortiment I    Sortiment II  
jed. Paar 38 Pfg.    jed. Paar 50 Pfg.

# Alex Goldschmidt, Oldenburg.

**Friedrich Krüger Oldenburg**

**Musica**  
Sumatra mit Havanna  
hochfein — leicht — pikant  
Preis pro 1000 Stück Mk. 100.  
Friedrich Krüger, äusserer Damm 2.  
Fernspr. 374.

**Damen-Frisier-Salon.**

Shampoo-Kopfwäsche, Haar-Froschen-Apparat mit warmer u. kalter Luft, Weibliche Bedienung, Kurwisch, 2a, 3. Haus n. Hotel zum Grafen Anton Günther.  
W. Grönke, Fris. u. Perücken

20 Medaillen  
20 Medaillen

Commergetränk  
mohlschmeckend und gesund, bereitet man sich durch Zuguss von  
**Lestomac**  
zu Zuckerwasser oder kohlensaurem Wasser.  
Bereitung und Lager:  
Herr  
Joh. Wolffe jr.  
Oldenburg i. Gr.  
Steinweg 3a.

Kat. u. Anst. üb. alle distr. Frag. Art. d. Geb. a. D. Frau E. Liessau, Berlin W., Monumentenstr. 4 I.  
Geb. Damenrad zu kaufen od. zu leihen gelucht. Steinweg 17a.  
Zu verkaufen e. Biegenlampe, 3 Monat alt. Scheideweg 11b.

**Echt Meissner Majolika-Kachelöfen**

mit Patent-Zufuhrheizung, die vollkommenste Zimmerheizung der Gegenwart. Jedem anderen Heizsystem überlegen. Ich liefere dieselben mit Regulier- sowie mit Dauerbrand-einsparigen Patent-Öfen und Original-Ofenherd, bestbenutzte Systeme. Weiteffiziente Garantie. Grösste Auswahl.  
Oldenburg.  
Herd- und Ofen-Spezialhaus  
August Frühling.

Landstelle, 143 Mrg., Ford. 32000 M., Anz. ca. 15000 M.

111	34000	12000
76	35000	10000
50	22000	10000
42	20000	5-6000

m. Invent. u. Ernte z. verffn. Näheres

**M. Seyer, b. Hambrg.**  
NB. Die unt. 26. 6. inseriert. 112 Mrgst. ist vert.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Radfahrerstr. 21 ein **Herrengarderoben-Geschäft**.  
Gleichzeitig bringe ich meine Maß-Schneiderei in gütige Erinnerung.  
Im gefl. Zuspruch lütend, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Rudolf Möller, Herrenkleidermacher.**

Nad. Fachschule für Damenschneider. Von Mai bis Okt. Sommerfurler. Halbtagiger Unterricht zu halben Preisen. Schmittmüller-Abgabe. Näh. d. d. Vorst. Frau **Hani Meyer**, Marienstr. 4

**Großer Räumungs-Ausverkauf**  
von  
**Sommer-Waren.**  
Kattune, Mousseline, Satins, Organdys etc.  
Ferner große Posten  
**Kleider- und Blusen-Stoffe**  
in Wolle und Halbwole  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**M. Dreiser, Osternburg.**

**Caffetemplerloge Wunderhorn**  
Morgen nachmittag 3 Uhr:  
Abmarsch vom „Grünen Jäger“ nach Mostlesfehn.  
Distrikt 7.

Zu verl. 2 H. Ardor. Wagen, pass. z. Gemütsjahr. Motenstr. 7.  
**O.**  
w. schön. Komme gerne. Bitte Freitag f. Zeit. Bis wieviel Uhr warten?

**Nochmals bedeutend im Preise ermässigt sämtliche Mäntel, Kleider, Röcke und Blusen.**  
**S. Hahlo,**  
Hoflieferant, Oldenburg.  
1 Mk. 50 Pfg.  
kostet ein Vorkommnisse a. einem Stück Bündchen garb. Zinnentage mit Hochverschluß.  
Geirr. Gallerfiede, Mottenstr. 20.  
„Justitia“, Kasinoplatz 1  
Inkasso-Auskunftei.

**Verreist. Dr. Steenken, Elsfleth.**

**Heiratsgesuche.**

**Heirat!** Witwe, 60.000 M. Verm. u. bed. Erbsch. (1 Tocht.), m. i. mit liebd. Mann bald zu verb. Nicht-anonim. Off. erb. u. Ideal, Berlin 7

**Heirat.**  
Geschäftler **Landwirt** und Witw. inhaber einer rent. Fabrik, Witwer Ende Dreißiger, 1 Kind, jährlich ca. 20 Tausend Einl., guten Ruf, schönen Wohnsitz, wünscht mit einer in allen Zweigen des Haushalts tüchtigen und erfahrenen Dame bis zu 30 Jahren an eds Heirat in Berlin zu treten. Dame von hübscher unpathischer Erscheinung, mittelgroß, mit freundlichem, netten Wesen, die obigen Ansprüche gerecht werden kann, wird glückliches Heim gebildet, was u. strengster Verschwiegenheit retour gegeben wird, sub B. M. 8440 an **Andolf Wolffe, Bremen**, erbeten.

**Jünger Kaufmann** wünscht die Bekanntschaft eines freien jungen Mädchens aus dem dienenden Stande zwecks Heirat. Mädchen vom Lande nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Offerten mit Photographie, welche gleich retournirt wird, erbitte bis Donnerstag unter S. 351 an die Exp. d. Bl. Anonim. quodlib. Diskretion Gebührende.

**Heirat!** Injüng. Herrenjd. Stand. (auch o. Verm.) erb. sof. Damenpart. m. 5-200.000 Mk. distr. nachgen. d. d. reuom. Bureau „Hies“, Berlin 42.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeigen.**

**Bürgerseide**, 5. Juli 1907. Heute entfiel sanft und ruhigenchlößigiger schwerer Krankheit unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Karl** im 18. Lebensjahre. Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige  
**H. H. Anke u. Frau**, geb. **Reumelster**, u. Geschwister.  
Die Beerdigung findet Dienstag morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, Neues Altdammstr. 7a, statt.

# Unterhaltungs-Beilage

## der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 44.

Sonntag, den 7. Juli 1907.

2. Jahrgang.

### Verloren.

Wir hatten uns beide gefunden  
Im Drange nach Menschlichkeit  
Und unsere Herzen verbunden  
Zu freudigem Kampf und Streit.

Wir wollten für Wahrheit streiten,  
Zerreißen den Hinterschleim!  
Ob böse, ob gute Zeiten:  
Wir wollten uns alles sein.

Nur eines hielt ich verborgen  
Im tiefsten Herzensgrund  
Das hab' ich mit bangen Sorgen  
Geschützt zu jeder Stund'.

Das sollte auch du nicht sehen,  
Gelobte ich heilig mir.  
Und doch — es ist doch geschehen —  
Mein Heiligstes gab ich dir.

Da kam eine schwere Stunde —  
Du zogst in ein fremdes Land  
Und kehrest mir nichts als die Wunde,  
Daß du mich niemals gefandt.

A. Junter.

### Aus der Mappe eines Schulmannes.

Von Hermann Schulte.

(Siehe Nr. 122, 129, 135, 142, 149, 156, 163, 170 und 177.)

#### 10. Disziplin.

Wieviel ist hierüber gesagt und geschrieben! Es kann mir nicht einfallen, diese Masse noch zu vermehren, ich will nur einiges Tatsächliche aus meinen Erfahrungen erzählen. Als ich hier mein Amt antrat, erbarnte ich meiner Jugend ein kluger Praktiker, ein alter Haudegen, der schon dreißig Jahre lang den Schulkampf ohne Furcht und Zabel durchgeschritten und sich festhaft behauptet hatte. „Seien Sie anfangs streng und scharf“, sagte er, „nachlassen können Sie immer, aber sind Ihnen einmal die Zügel entglitten, so ist es schwer, sie wieder aufzugreifen.“ Ich habe immer die Meinung gehabt, auf den Rat älterer, erfahrener Leute zu achten, und habe mich dabei immer sehr gut gehalten. So auch diesmal. Ich gab das Griechische in der Untertertia. Die Klasse war bewegt, aber nicht fürchterlich, nur einen böshaften Wurschen gab es, der mir das Leben lauer machen wollte. Ich sprach darüber mit meinem alten Gönner. „Sofort kommt Du her!“ Er kam, ich dachte an die Verzählung und das brevi manu, und im Nu hatte er zwei gewaltige Ohrfeigen weg, die förmlich befriedend auf mich wirkten. Er fing an zu heulen und die Nase an zu bluten. „Ich werde mich bequemen“, brüllte er, „ich gehe zum Herrn Direktor.“ „Ich will Dich selbst hinführen, mein Junge“, sagte ich gemüthlich, „komm!“ Die Klasse blieb in tiefem Schweigen

zurück. Ich erklärte dem Direktor den Fall. „Du hast Deine Ohrfeigen wohl schon bekommen, wie?“ „Ja“, midte der Junge. „Nun“, mit verärrter Stimme, „dann hast Du, was Dir gebührt, und (fortissimo) nun raus, sonst gibt es mehr.“ Ich habe noch nie einen Menschen verblüffter und geschwinder aus einer Tür sitzen sehen. Dann wandte sich der Chef an mich: „Die Ohrfeigen waren wohl ein wenig kräftig, Herr Kollege, das pflegt im Anfange wohl vorzukommen, später findet sich die rechte Mitte.“ Ich verstand. Meine Stellung in der Klasse war seitdem gesichert, ich habe über ihr Betragen nie mehr zu klagen gehabt. — Aus dieser meiner noch jungen Erfahrung heraus habe ich einige Jahre später einem noch jüngeren Kollegen zu demselben Manöver geraten. Er wollte hier gar nicht recht ge- deihen, seine Disziplin war sehr schwach, er war zu gutmütig und machte zu gern kleine Wiße, worüber die Jungen dann wie Wahn- sinnige lachten. Sie hatten nach ihrer gewöhnlichen Taktik zuerst bei ihm versucht, was er wohl ertragen, was sie ihm bieten konnten, und hatten bald herausgefunden, daß er sich sehr viel gefallen ließ, und danach richteten sie sich ein. Aber er war ein kluger kleiner Herr und ich ein, daß er auf diesem Boden hier nicht mehr fortkommen konnte, hier stand sein Ruf bereits fest. Eine Klasse überließerte es der anderen, eine Schülergeneration der nächsten. Es ist merkwürdig, wie lange solche Schüler- traditionen sich halten. — So entschloß ich mich dann, an einer anderen Anstalt zu gehen und von neuem anzufangen. Ich riet ihm, sich dort zuerst ganz ruhig und passiv zu verhalten, vor allem seine Wiße zu machen und abzuwarten. Wenn er dann sicher wäre, daß irgend ein Wursche seinen Unterricht absichtlich hören wolle, so müsse er diesen herausgreifen und ihm vor der Klasse durch einige tüchtige Ohrfeigen die rechte Strafe weisen. Mehrere Wochen später erhielt ich einen Brief, worin mir der Kollege triumphierend meldete, daß er nach meiner Vorschrift gehandelt und daß der Erfolg vorzüglich gewesen. So hatte also mein, oder vielmehr des alten Professors Rezept auch hier gute Dienste ge- tan. Doch muß man sich wohl hüten, dieselbe Vorschrift auf alle Fälle anwenden zu wollen. Nein, diese Fälle sind oft, bei nur scheinbarer Ähnlichkeit, doch sehr verschiedene. Man muß wie ein tüchtiger Arzt individualisieren können, und auch hier gilt das Wort: Eines schiedt sich nicht für alle. Was z. B. mir in der Untertertia geschehen, wäre in der Obertertia völlig unwirksam gewesen. Dies war die Vimmelflasse des Gymnasiums, hier blühte die Plegelei in den buntesten Farben. Der Schlimmste war ein gewisser Arnold (der Name ist natürlich meine freie Erfindung, die Tatsache nicht). Er war der Stärkste der Klasse und überragte die anderen Jungen, wie Saul das Volk Israel, um eines Hauptes Länge. Ich mochte ihn sonst wohl leiden. Er war stark und mutig und hatte sich bereits die Rettungsmedaille erworben, da er ohne Feinden mit eigener Lebensgefahr einen Mitschüler vor dem Ertrinken rettete. Aber in Sachen der Schuldisziplin verfolgte er seinen eigenen Weg, der mit dem unsern nichts Gemeinsames hatte. Alle Schulstrafen hatte er bereits auf sich gesammelt, das ganze Menü war von ihm zu wiederholten Malen ohne Schaden und Nutzen durchgeföhrt worden, er war derselbe geblieben. Auch jetzt hatte ich ihn wieder eine Straf- arbeit geben müssen, die er wieder nicht akzeptierte. Da sagte ich ihm in sehr ernstem Tone: „Bis um 6 Uhr heute will ich die Arbeit in Händen haben, nun verführe einmal Deine Pflicht und Schuldisziplin zu tun.“ Als er mirlich eintrat, empfing ich ihn freundlich und redete herzlich auf ihn ein: „Du bist doch sonst ein so braver, tapferer Junge, der sein eigenes Leben nicht achtet, um anderer Leben zu retten, warum willst Du gerade gegen Dich selbst so schlecht und töricht handeln. Du bist klug genug, um ein-

zusehen, daß es so nicht weiter gehen kann, und schließlich werden wir Dich doch von der Anstalt entfernen müssen, und was wird dann Dein Vater, und besonders Deine Mutter dazu sagen? Hast Du schon daran gedacht, welchen Nummer Du ihr damit bereiten würdest?“ Ich wußte, daß er mit großer Riebe und Berehrung an seiner Mutter hing, seine Augen wurden feucht, da hatte ich gewonnen. „Und außerdem“, schloß ich, „wirst Du doch einmal ein tüchtiger Kerl werden und etwas leisten in der Welt, und wir Lehrer wollen Dir dazu verhelfen, schlag ein auf ein weiteres Zusammenarbeiten zu dem vorgedachten Ziele.“ Ich hielt ihm die Hand hin, er schlug kräftig ein, und seine Augen leuchteten. Und nun war die Klasse mit einem Schlage verändert. Wenn irgend jemand wieder etwas Ungehöriges unternehmen wollte, so sah ihn Arnold nur mit einem gewissen Blick an, der dem Sünder eine unangenehme Viertelstunde verhieß, — und die Sache war abgetan. Aber auch ihm, meinem Arnold, bekam die neue Lebensanschauung sehr gut, er ging glatt durch alle Klassen und ist wirklich etwas Tüchtiges geworden, er lebt jetzt fern von hier in einer angenehmen Stellung und hat mir noch im vorigen Jahre einen herzlichen Gruß geschickt, der mir bewies, daß er sich noch sehr wohl an unsere gemeinsame Kulturarbeit in der Obertertia erinnert.

Hier meine ich manchen jungen „energischen“ Kollegen aus- rufen zu hören: „Wie kümmerlich, ich wäre mit einem Donner- wetter dreingefahren!“ Ja, lieber junger Herr, gedonnerwettert wurde in der Klasse genau, aber ohne Erfolg, ich fing nun mal die Sache von dem anderen Ende an, und es gelang. Ein jeder hat so seine besondere Art, und dies war die meine. Auch andere Arten führen zum Ziele, ich weiß es. So befolgte z. B. mein Freund Lange mit glänzendem Erfolge eine ganz entgegen- gesetzte Methode. Er war Ordinarius der Untertertia, und in seiner Klasse gab das Griechische ein junger Herr, der zwar grundgelehrt war, aber mit den Jungen nicht auszukommen wußte. Es haperte und haperte, und er klagte öfter seine Not meinem Freunde Lange, was sehr klug von dem jungen Herrn war. Mein energischer Freund entschloß sich endlich, ein Hausmittel zu ge- brauchen, wie er es nannte. Er trat in die Klasse, hielt eine kurze Ansprache, ergriff den Stuhl und prügelte die ganze Bande von A bis Z durch, mit philologischer Gewissenhaftigkeit beim Primus anfangend und beim Altimus endend. Ich weiß nicht, ob ich dieses Mittel zur Nachahmung empfehlen soll, aber es hatte damals durchschlagenden Erfolg.

Ich wiederhole noch einmal: Ein jeder hat so seine besondere Art, und dies war die meine. Jetzt ist wieder die ganz entgegen- gesetzte Methode beliebt, man soll die Jungen möglichst ohne jede körperliche Strafe mit Güte und Sanftmut erziehen. Was ist das Richtige? Darüber läßt sich streiten. Da ich aber keine pädago- gische Abhandlung schreiben und meine Leser nicht langweilen will, so werde ich nur als Illustration ein ergötzliches Geschichtchen erzählen, das ich vor vielen Jahren in der oft genannten Unter- tertiar erlebte. Ich sprach gerade davon, daß man nicht nur Miße, sondern auch Strenge bei der Erziehung anwenden müsse und ich, zufällig hinstehend, wie einer meiner muntersten Jungen mir selbvergnügt guntzte. „Na“, sagte ich veruudert, „Du hast doch auch schon manchen tüchtigen Jagdhieb von mir be- kommen!“ „Und mit Recht!“ rief der Junge lustig, „denn was ein richtiger Junge ist, muß mal die Fackel voll haben!“

Ich führe dies an, weil es doch immerhin die Ansicht eines Sachverständigen war, denn in diesem Punkte weitgehende Er- fahrungen zur Seite standen.

### Die Monduhr.

Skizze von Alwin Kömer (Berlin).

Die Erde ist ein Dorf, meine Herrschaften. Nichts weiter als ein großes Dorf. Man kann hingehen, wohin man will: irgendwo kommts alsbald immer heraus, wo uns daheim der Schuh gedrückt hat! Und wenn man zu den Kaf- fern flieht! Ich will Ihnen das an der Geschichte von der Monduhr bemerken!“ sagte der bequeme im Kuhstiesel liegende kleine Baron Gelbtrug und zündete sich sodann an seiner fünfzehnten Zigarette die sechzehnte an. Er war auf vier- zehn Tage wieder einmal in Berlin, auf einen Monat viel- leicht in Deutschland, dann trieb ihn das Reisefieber doch wieder hinaus nach Bomban oder Rio, vielleicht auch nach Sammerfest oder Frisko. Er war ein Globetrotter erster Ordnung, der Schiffsplaneten oder rollende Wälder unter sich wahren mußte, wenn ihm wohl sein sollte. Sätze er nicht das nötige Kleingeld für diese Passion gehabt, wäre er sicher der unglücklichste Mensch von der Welt oder — Schlafma- genkontrollleur geworden. Wenigstens war das seine eigene Ansicht.

„Also, lassen Sie auf! Als ich noch in Athenburg bei den grünen Säularen stand, hatten wir einen Rittmeister Erichsen. Kompöber Kerl. Stramm im Dienst. Pünktlich auf die Minute. Ah, was jag' ich: auf die Sekunde! Und dabei kein Schmeier! Ehrlich nach oben und unten! Einen einzigen Fehler hatte er, wenn man das für einen Fehler gelten lassen will: er trank ab und zu mal ein bißchen über den Durst, und dann wurde er zunächst ziemlich redselig. Schließlich aber kam ihm der Schlaf, und er nickte ein, ganz gleichgültig, wo er lag. Es hing ihm wohl aus der alten Ka- dettenkalle her an, einfach den Kopf auf die Arme zu legen und den Tag für einen Vorüberflieger auf die Nacht zu nehmen. Wenn ihm das im Kasino passierte, gab es natürlich allerlei lustige Anzüglichkeiten, von denen er freilich nichts

hörte. Da er mit seinem Kopf schon frühzeitig durch die Gaare gewachsen war, so ging es selbstverständlich über seine mächtige Louhr her, die sich in dergleichen Viertelstunden allen Widren herausfordernd genug darbot und die bekann- ten Kalauer vom „Gläser Bergland“ und der „Kreisstadt Blanfenburg“ nebst unzähligen anderen in immer triftigeren Variationen herbortrieb.

Diese Louhr aber war sein heimlicher Kummer. Sie raubte ihm nämlich die Courage, bei der schönen, aber etwas schimpfischen und hochmütigen Tochter der alten Erzellenz Loffow das entscheidende Wort zu wagen. Und er hätte sie doch für sein Leben gern zur Frau gehabt. Da erfuhr er eines Tages, daß ihm in dem jüngst zum Regiment versetzten Rittmeister von Goldnagel ein Nebenbuhler erwachsen sei. Das gab ihm den Mut der Verzweiflung und er beschloß, schon den nächsten Sonntag dazu zu benutzen, in aller Form um Fräulein Erika von Loffow zu werben.

Hatte er gegen irgend einen guten Freund etwas davon durchsichern lassen, als er am Samstagabend in seiner Lieblingsbarke „Zeltlager Monduhr“ schwelgte, oder nicht — ich habe es nicht erfahren können. Ich weiß nur, daß er gegen elf mit dem Haupt auf dem Tisch lag und schnarchte, auch nicht zu wachen war, als mir gingen, und deshalb seinem Schidial überlassen wurde. Wir hatten vor, in ein Café zu bummeln, in dem eine etwas üppige Büfettabende uniere damals noch höflich zundrigen Setzen entlannt hatte. Schon nach einer Stunde kamen wir zurück, um noch eine Weile Satz zu drehen. Angewöhnt war Erichsen gegangen. Irigend jemand mußte es also doch fertig gebracht haben, ihn zu ermuntern.

Wer in der Zwischenzeit den Raum betreten hatte, ist nie mit Sicherheit festgestellt worden. Aber ein bösser Kerl muß es auf jeden Fall gewesen sein. Und in Verdacht hatten wir nachher alleamt Goldnagel.

Um es kurz zu machen: als der gute Rittmeister am anderen Vormittag zu Loffows kam und seine Pflichten

machte, fühlte er sofort, daß irgend etwas nicht in Ordnung sein mußte. Die beiden Erzellenztöchter stierten, wenn sich ihre Blicke trafen und er seine Augen zu irgend einer Trophe oder einem Wlde emporheben ließ, so daß ihm vor Verlegenheit ganz unheimlich zumute wurde, bis plög- lich Papa Erzellenz durch eine Seitentür hereintritt, frugt und dann losplatt:

„Ja, mein besser Herr Rittmeister, was haben Sie sich denn da für eine Uhr zugelegt?“

„Eine Uhr?“ fragte Erichsen erkant.

„Ja, ja, eine Uhr! Und sie zeigt stark auf Dreivier- tell!“ . . . Das ist ein ganz dummes Wis nebenbei! Aber es sieht wahrjinnig komisch aus! Nehmen Sie's nicht frumm, wenn ich mich erit mal auslache!“

Die Mädel lachten natürlich mit. Und er wußte noch immer nicht, was eigentlich los war.

„Da ist das Zifferblatt!“ sagte Erzellenz und tippte ihm mit dem Finger auf seinen Mondschein. Und endlich begriff er. Es hatte ihm jemand, gekoren abend mußte es gewesen sein, als er wieder mal an Kolonitisch eingeklapfen war, mit irgend einem scheußlichen Lintentast die zwölf Stunden darauf gemalt und ein Paar Zeiger dazu, die auf dreiviertel zwölf zeigten. Mit zwei Sandpiegeln hat er es nachher festgestellt, nachdem er brennend vor Scham und schraubend vor Grimm wieder dabeim angelangt war.

Seitdem hieß er die „Monduhr“. Vergeblich suchte er den Urheber dieses albernen Streiches zu ermitteln. Selbst die deutlichsten Zusatzen für „den betreffenden Gel“ wickten nicht. Da brach er eines Abends ohne Federlesen einen Streit vom Zaun und schob drei Tage später dem Rittmeister von Goldnagel die rechte Hand kaput. Zifferblätter konnte er damit nicht mehr maen. Und auch mit seiner Kar- riere war es vorbei, in der Armee sowohl wie bei der Erzellenztöchter.

Aber auch Erichsen quitierte bald darauf und per-

### Am Fenster.

(Im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.)

Von Ludolf Kampf.

„Frau Drosfel! Eine Fraemel —  
 Ich sprech sie endlich aus —  
 Was singst du alle Tage  
 Grad' vor dem Krankenhaus?  
 Was fliegst mit deinem Schwächchen  
 Du nicht in Wald und Flur,  
 Und bleibst an diesem Plätzchen?  
 Hier weilt doch Trauer nur!“  
 „Der Frühling rührte lachte  
 Die kleinen Knospen an,  
 Und als die Sonn' erwachte,  
 War alles aufgegan.  
 Sie hat sich drob gefreuet,  
 Sie half dem Frühling gern,  
 Hat Lebenslicht gefreuet  
 Und Lieb von Gott, dem Herrn!  
 Da konnt' ich mich nicht zwingen,  
 Zu voll ward mir die Brust,  
 Ich mußte allen singen  
 Von höchster Sehnsucht.  
 Sag! Kann ich edler danken?  
 Gibt's wohl ein schöner Ding,  
 Als daß ich all' den Kranken  
 Die Frühlingshoffnung bring?“

### Der Ring.

Eine kulturgeschichtliche Anekdote von E. von Hübn.

Von allen Schmuckstücken, mit denen der Mensch die Schönheit seiner Erscheinung zu erhöhen ver sucht hat, kommt an Mannigfaltigkeit der symbolischen Bedeutung keine dem Ringe gleich. Hals- und Armband, Öhring und Broche, selbst die königliche Krone können sich in dieser Beziehung nicht mit dem Ringe messen, denn von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart die seltsamsten magischen Kräfte zugeschrieben wurden; ja, der früher, wie es scheint, mehr noch diesen Kräften zuliebe, als um seiner Schönheit oder Kostbarkeit willen getragen wurde.

Hohle Ringe von Ringen aus den verschiedensten Ländern und Zeiten zeugen für den Geschmack und die künstlerische Phantasie ihrer Verfertiger. Von jeher ist der Ring ein Symbol der Treue, aber auch der Macht gewesen. Der Pharao übergab mit seinem Ring die Macht an Joseph, der König Masaberos die zeitige an Mardochai. Darius versiegelte mit seinem Ringe den Eingang zur Löwengrube. Ein starker Zauber wohnte in Salomos Siegelring, auf dem sich das mystische Wort „Schemschamphorasch“ befand. Die Kraft des Ringes rief einen Raimon hervor, der den Tempel bauen half, und trug jeden Tag den König hinauf zum Firmament, wo er die Wunder des Weltalls vernahm. Der Ring des Unges machte den Besitzer unsichtbar, und der Ring des „Mannes im fernem Osten“ besaß die Kraft, den Bestitzer Gott und den Menschen angenehm zu machen — wenn wir dem weisen Nathanael glauben dürfen.

Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß der Sage vom „Ring des Polykrates“ etwas Wahres zu Grunde liegt. Antike Schriftsteller beschreiben das Melinod als einen goldenen Ring, in Gold gefaßt, ovalen Smaragd, in dessen Mitte eine Nyra als Symbol der Dichtkunst und darüber zwei Vienen geschnitten waren, während die linke untere Ecke einen Stierkopf, die rechte einen Delphin aufwies. Kaiser Augustus soll in den Besitz des Ringes gekommen sein und ihn in ein goldenes Füllhorn setzen und im Tempel der Concordia haben aufstellen lassen.

Aus einer früheren Zeit stammen die ernstlichen Ringe, die von der weit vorgeschrittenen Kunstfertigkeit dieses wertvollen Volkes ein bereicheres Zeugnis ablegen; auf einem dieser Ringe befindet sich ein vorzüglich gearbeiteter Scarabäus, der auf den Einfluß der ägyptischen Kunst hinweist. Bei den Römern durften lange Zeit hindurch nur die Senatoren und die Ritter goldene Ringe tragen, während die Freigelassenen sich mit eisernen Ringen begnügen mußten; aber mit dem Luxus der Kaiserzeit stellte sich auch der bis zur Väterlichkeit getriebene Kultus des Ringes ein, der vielfach am Daumen getragen wurde. Unter den Ringen dieser Art, die uns erhalten geblieben sind, befindet sich einer, des-

schwam. Er war ins Ausland gegangen und galt als bald für verholten . . .

Trotzdem: die Erde ist eben doch nur ein Dorf! Wie ich in diesem Herbst von Veracruz nach Puebla fahre, um eine flüchtige Bekanntschaft mit einem dort anässigen Weizen-Nabob zu erneuern, sehe ich vor dem französischen Café einen Hünen sitzen, braun gekrämmt, den Stäbel voll glatt gebirgelter blonder Haare, lässig in der Kleidung, aber straff in der Haltung, wie ein wackerster preussischer Rittmeister.

Er sieht mich prüfend an und vertieft sich dann plötzlich in seine Zeitung.

„Erichsen“, sage ich, „so entgegen Sie mir nicht!“

„Sind Sie es wirklich, Feldringen?“ fragt er da und lächelt lässiger. „Verzeihung, ich . . . ich kannte Sie nicht gleich wieder! Oder, um ganz ehrlich zu sein, ich wollte nicht!“

„Auch gut!“ entgegnete ich kühl und will weiter. Aber er hielt mich fest. Ich mußte mich zu ihm setzen und seine Erläuterungen anhören.

„Die alte Welt liegt nämlich hinter mir!“ begann er. „Ich habe verlernt, alles zu vergessen, und es ist mir so ziemlich gelungen. Kein Mensch hier kennt mich von drüben her. Meine Leute halten mich für einen Norweger, und meine kleine Frau hat noch heute keine Ahnung, weshalb ich Deutschland damals den Rücken gekehrt habe. Ich kann nicht darüber reden! Die Galle steigt mir noch immer ins Blut, wenn ich an den gräßlichen Sonntag denke. Wediglich wegen des verdammten Spitznamens — Sie wissen ja, welchen ich meine! — trage ich in dieser Sonnenhitze auch die Perücke, und lediglich deswegen wolle ich mich vorhin an Ihnen vorbeidrücken! — Nun müssen Sie aber mein Gast sein, auf ein paar Tage wenigstens, Feldringen!“

Und er quälte so lange, bis ich mitging . . . Herrschaften, er hat es gut da drüben! Die Frau ist entzückend. Das Bestium ein kleines Paradies und der

fen Gesamtdurchmesser etwa sieben Zentimeter beträgt und eine in Hochrelief gearbeitete Büste der Kaiserin Matina zeigt.

Der Aberglaube, der das Mittelalter und noch die Renaissancezeit beherrschte, drückte sich auch in den damals angefertigten Ringen aus. Da gab es Ringe mit Wolfszähnen, Zauberringe gegen Epilepsie und Pest mit der Inschrift „Margaritatus“, Talisman-Ringe gegen alle möglichen Leibel mit den Namen der heiligen drei Könige: Kaspar, Melchior und Balthasar, Ringe mit einem „Kreuzstein“, welche neugeborene Kinder und ihre Mütter gegen Gererei schützten. Dem Krötenstein, der angeblich im Kopfe dieses Reptils gefunden wurde, schrieb man überhaupt die tiefsten Kräfte zu. In Italien trug man Fingerreife mit einem Horn darin gegen den bösen Blick. Fromme Seelen trugen sogenannte Baderlinge, an denen sich zehn oder elf Erhöhungen befanden; daran zählte man in Ermangelung eines Rosenkranzes die zehn Ab's ab.

Im 16. und 17. Jahrhundert pflegte man als Verlobungs- und Eheringe sogenannte Gimmeltlinge zu tragen; Doppelringe, die in einander verschlungen waren und so auf einander passen mußten, daß beide Hände wie einer ausfielen. Sehr selten sind die „Gedächtnisringe“, die zur Erinnerung an den Tod Karls I. von England getragen wurden. Sie enthielten unter einem großen Diamanten eine Kapsel, in der sich ein Miniaturbild des König befand.

Von großer Braut waren und sind noch heute die Ringe, die der Papst und die Bischöfe tragen, als Symbol ihrer der Ehe zu vergleichenden Verbindung mit der Kirche. Und eine ähnliche Bedeutung lag in der Zeremonie, bei der der Doge von Venedig einen Ring ins Meer warf und sich die Lagunenstadt dem seuchenden Element vermählte.

Mystischer und mächtvoller jedoch als alles, was das Mittelalter in Beziehung zum Ring brachte, ist die merkwürdige altgermanische oder altskandinavische Sage vom „Ring des Nibelungen“, in den die Unterirdischen alle Gewalt der Erde gesammelt hatten, so daß er das Symbol der Welt Herrschaft war.

Der moderne Ring hält sich an keine bestimmten Formen, und von den geheimnisvollen Kräften, die frühere Zeiten ihm zuschrieben, weiß die Gegenwart nichts. Noch immer verwendet die Kunst des Juweliers an den Ring, der eine schöne Frauenhand schmücken soll, die feinste Arbeit, die künstlichen Steine, aber die tiefste Bedeutung liegt doch in dem glatten Weis, durch den die jugendliche Gattin ins eigentliche Leben eintritt. . . .

### In 'ne Heide.

Das liegt en groten Hünensteen  
 In 'ne Heide;  
 Wo werf as Jung dar geern alle!  
 De olen Höhr'n niffoopien tro  
 Und wenken mi „Wellfamen“ to,  
 In 'ne Heide.

Geern leg ich, innern Ropp de'Sann',  
 In 'ne Heide,  
 In keel den blauen Sengen an.  
 De Zimm' n' flog'n van Bloom to Bloom,  
 Id' harr to manken Rimmerdroom,  
 In 'ne Heide.

An ämer mi de Laurent jung  
 In 'ne Heide,  
 Van Dorp her hell de Klode klung, —  
 Denk ich an di, du Rimmerried,  
 Wo ward dat Hart mit vull un wies  
 In 'ne Heide. G. Th.

### Kindesliebe.

„Ja, Mutter, du weißt nicht, wie sehr ich dich liebe. . . Wenn ich bei dir bin, zeige ich ein ernstes Gesicht. Ich bin kalt und verschlossen. Nur ein paar frostfreundliche Worte habe ich für dich.“

Und doch, wie liebe ich dich!  
 Wenn ich in einsamen Nächten wachend auf dem Lager liege, sind meine Gedanken bei dir. Unsichtbare Fäden spinnen meine Seele zu deiner hinüber. — Ich denke an deine reiche Liebe. — Und dann schneit sich mir die Brust zusammen. Krampfhaft zuckt das Herz, als wolle jede Faser rehen. Tränen wollen mir in die Augen treten. — Gewaltsam dränge ich sie zurück. Tränen sind für Weiber geschaffen. Und — Mutter, ich komme, ich eile zu dir. Ich will dich herzen, küssen. Ich will dich auf Händen tragen.“ — — —

Schwiegeralter ein Gentleman mit einer riesigen Menge Draht. Ich habe mich höchlich wohlgeföhlt da!  
 Als ich endlich von dannen mußte, war er stark beschäftigt. Ich hat ihn, mich allein fahren zu lassen und setzte es schließlich durch. Schon hatte ich Kuffchen und Diener abgefunden und war auf den Herron hinausgegangen. Da fiel mir ein, daß ich ein paar Bücher auf der Veranda vergessen hatte, und ich wandte mich noch einmal zurück, um den Leuten Bescheid zu sagen.

Sie standen vor dem Tisch einer Tortillasverkäuferin und unterhielten sich lebhaft mit den Packträgern. Just wie ich beantrat, hörte ich einen der braunen Burischen fragen: „Was das ein Verwandter von Signor „Mondubr“? Oder nur Geschäftsfreund?“

Das ging mir denn doch über das Bohnenkied. Ich holte mir den Diener auf die Seite. Es war ein stier Zunge aus New-Orleans. Er sollte mir sagen, wie sie zu dem Namen kämen.

„Welchem Namen?“ schwindelte er. Aber seine Augen lachten dabei. Schließlich bekannte er Farbe. In der Nachbarschaft ihres Landhauses lag eine Aneibe. Dort waltete seit einem Jahre schon ein deutscher Aufwärter. Ausgerechnet bei den Akenburger „Grünen“ hatte er gestanden, ehe er über den großen Reich gegondelt war. Der kannte natürlich die Geschichte von der „Mondubr“ und hatte getrennlich für ihre Verbreitung gejozt . . .

Ob Erichsen schon dahinter gekommen ist, wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls gibt es einmal einen schlimmen Tag. Aber seine kleine Frau wird lachen, daß die weisen Zähne nur so bligen. Am meisten über die Erzählens-Tochter! Dessein bin ich sicher!“

Er war imquieschen mit der neunzehnten Old judge fertig geworden und setzte die pranzigste in Brand, und dabei fragte er, sich im Kreise umschauend:

„Ist nun die Erde ein großes Dorf, Herrschaften, oder nicht? . . .“

Und wenn ich nach langem Fernsein bei dir bin, wieder das alte Lied: Ernst, verschlossen, kalt. Wie mag das kommen? Dit habe ich mich gefragt. Und keine Antwort gefunden. Zeigt sich darin die höchste Liebe? —

O Mutter, glaub' es, du weißt nicht, wie sehr ich dich liebe. Klage mich nicht an, wenn ich dir meine Liebe nicht offen zeige. Du kennst mein Herz. Du hast mich gepflegt, in schweren Stunden, da ich zum Tode frant in Fieberträumen lag. Als ich wieder genes.

Geheime Blicke hast du doch in die Falten meiner Seele getan? Arges hast du nicht gefunden. Darum, o Mutter, jürne mir nicht, wenn ich dir mein Inneres verbliehe. Ich kann keinem mein Herz zeigen. Dem zu rauh, zu hart ist meine Seele. Niemand öffnet sie.

Nur in einsamen Stunden quillt all' mein Föhlen hervor. —

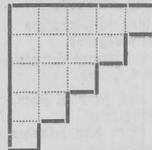
Darum, o liebe Mutter, vergib. Du weißt doch, wie sehr, wie innig ich dich liebe? Bedekind.

### Rätsel - Gke.

Rätsel.

Ein tänzendes Rohr mit berückendem Klang  
 Erstreckt uns schon manches Jahrtausend lang.  
 Doch fügt du ein „a“ meinem Worte noch ein,  
 So lüdt es der Bergmann beim Lampenchein  
 Und fördert die Schäge aus finsternem Schacht;  
 Licht, Kraft und Erwärmung wird 'draus entpacht.

Magisches Dreieck.



In die Felder obestehender Figur sind die Buchstaben a, a, b, d, e, e, n, n, o, o, r, r, u, u, n derart einzutragen, daß die einander entsprechenden magerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Einen Strom. — 2. Figur im Kartenspiel. — 3. Französischen Feldherrn. — 4. Ein Flächenmaß. — 5. Einen Buchstaben.

Ergänzungsrätsel.

- D. . . W. . . r. . . i. . . j. . . n. . . n. . . i. . . i. . . i. . .  
 D. . . W. . . r. . . i. . . t. . . n. . . e. . . i. . . v. . . e. . .  
 D. . . W. . . r. . . i. . . j. . . a. . . e. . . i. . . v. . . v. . . i. . .  
 D. . . W. . . r. . . i. . . t. . . a. . . e. . . i. . . e. . . i. . .

Arithmogrip.

- 1 2 7 6 deutlicher Strom.  
 2 6 6 2 weiblicher Vorname.  
 3 2 5 2 6 Stadt in Schlesien.  
 4 2 1 2 6 2 südamerikanische Stadt.  
 2 5 2 6 Volksstamm in Ostafrika.  
 5 2 6 3 nikkischer Vogel.  
 6 2 7 6 Ort in Kalifornien.  
 7 3 7 3 ägyptische Gottheit.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen der Reihe nach, von oben nach unten gelesen, den Namen eines italienischen Komponisten ergeben.

Bilderrätsel.



Regierbild.



„Der Schulle wollte doch mit uns in die Stadt gehen  
 Wo bleibt er nur?“

Ausflösungen aus voriger Nummer.

Des Logogriffs: Durs, Wurf.  
 Des Kreuzrätsels: Braxillen — Alfidamas — Ballandje.  
 Der Königsromenade:

Ob ungehörtes Glück verlangen,  
 Steht Wundesticht mit Nehen fangen,  
 Den Sonnenstrahl mit Ketten fesseln,  
 Und Nosen forcken von den Nesseln.

Des Lauschrätsels: Sid, Hund, Aber, Nosen, Buchs, Dufel,  
 Keller, Laube, Fichel, Wagen, Stern, Lampe, Tafel, Eier,  
 Nabe. — Charlotte Walter.

Der allgipptichen Pieraglyphen: Unser Leben ist ein Schatten auf Erden.

# Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Wolzogen.

10)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Majorin bemerkte die Richtung ihrer Blicke und sagte: „Indem sie mit ihrem Gefühlsfinger der Karpen- schänke einen Stups gab, so daß sie auf kurze Zeit unter den Haub des Gefäßes verschwand.“

„Das ist etwas sehr Gutes: Karpen in Bier. Das hatten wir gestern zu Mittag. Es ist gerade noch ein Kopfschmerz übrig geblieben. Das will ich einem von meinen armen Kranken hinführen, damit er doch auch merkt, daß Sonntag ist. Ich habe nämlich einige Arme, die ich mit Nahrungsmitteln und alten Kleidern unterstütze — natürlich nur gut empfohlene christliche Leute. Wenn Ihr Euch an Werken der Barmherzigkeit beteiligen wollt, so will ich Pastor Wertheimer Eure Adresse geben. Der weiß immer würdige Objekte nachzuweisen. Uebrigens ein sehr hübscher Mann, Pastor Wertheimer! Ihr werdet ihn gewiß auch gern mögen. Er hat so gute Manieren und gesellschaftliche Talente, er spielt das Harmonium und bläst die Violine wirklich sehr nett.“

Nach einer kurzen Pause fragte die Majorin, zu den beiden Schwestern gewendet, fort:

„Na, nu erzählt mir mal was! Euer Vater war ja wohl Schauspieler, nicht? Wißt Ihr, Niemshänders sagen immer nur so obenhin „Künstler“ — als ob Schauspieler durchaus was Schlimmes sein müßte! Ach du liebe Zeit! Ich habe auch schon sehr ehrenhafte Schauspieler kennen gelernt — ich bin sogar mit einer der älteren Damen vom Schauspielhaus sehr befreundet. Aber die Niemshänders hecken ja voller Borstente. Habt Ihr denn auch von Euerem Vater das Talent geerbt? — Ach, das wäre reizend! Ich veranlasse nämlich mehrmals im Winter Kostümfeste mit kleinen Aufführungen und so was. Ach, das fällt mir ein: jetzt hab' ich ja zwei echte Niemshänderinnen erwirbt — da will ich doch schmeißt meine großartige Idee zur Ausführung bringen. Denkt Euch: eine Schwelmerin im Gebirge, bei der die Damen, als ländliche Kellnerinnen gekleidet, die Herren bedienen. Eine samose Idee, wie? Ihr sollt mal sehen, da sagt kein einziger Leutnant ab.“

„Je, dees is wahr! Dees wär nett!“ unterbrach endlich Lissi den Redefluß der Majorin.

Wen Kathi beehrte sich, etwas bedächtiger einzukreuzen:

„Ja, nett wär's schon, aber i mein, dees wird doch nit recht angehn — wegen der Trauer, wißt Ihr!“

„Ach ja, richtig!“ rief die Majorin lebhaft und gab der Karpen- schänke, die sich inzwischen vermindert der Glasigkeit ihrer fleischigen Fortsetzung wieder über den Rand des Topfes emporgearbeitet hatte, einen abermaligen Stups. „Das hatt' ich ja ganz vergessen. Was machen wir denn da? Ich kann doch meine Feste nicht ohne Euch geben; denn so hübsche Mädel, wie Ihr, laufen mir nicht alle Tage ins Haus. Wißt Ihr was? Ich lade ja doch lauter Leute ein, die Ihr nicht kennt und die Euch nicht kennen. Es braucht's ja keiner zu erfahren! Eure selbige Mutter wird's Euch gewiß nicht trümm nehmen, wenn Ihr Ludwig seid, so lange Ihr jung seid. Ich kann ja auch der Eichezeit halber mal mit Pastor Wertheimer über den Fall sprechen, der wird gewiß einen guten Rat haben — er ist die rechte Hand von Söder, wißt Ihr Nein, und dann mein Dubi, der wäre ja geradezu untrüßlich, wenn er nicht mit Euch tanzen könnte! Eure Trauer wird sich den betreffenden Tag aufgehoben, und wenn ich bis ans Konjunktur gehen sollte! Aber seid Ihr vielleicht latholisch? Dann telegraphiere ich an den Papst. Bist! Als Eure Verwandte fühle ich die heilige Pflicht, Euch süßen Dinger gehörig herauszuschleifen! Bei den langweiligen Niemshänders verstaubt Ihr mir ja ganz. Zu nette Dingen seid Ihr!“

Und mit diesem Ausruf sprang sie vom Stuhle auf, warf erst Lissi, dann Kathi ihre mageren Arme heftig um den Nacken und küßte sie beide begierig auf den Mund, wobei Lissi sich eines leichten Schauders nicht erwehren konnte, denn sie fühlte, wie das Fortdrücken von der Nase der Majorin auf ihre Wangen überging.

Ohne jedoch abzuwarten, ob die jungen Damen sich für diese feurige Anerkennung ihrer Reize zu bedanken oder sonjwile zu äußern beabsichtigten, nahm sie alsbald mit immer gleicher Jünglingsfertigkeit ein neues Thema auf. „Ach Gott, ja! Was mir einfällt, Ihr habt ja meinen Dubi noch garnicht gesehen! Der wird Augen machen! Ihr glaubt garnicht, was das für ein Strich ist und was er für ein Tendler hat! Ich fange, hübsche Mädchen! Gerade wie sein seliger Vater, wißt Ihr!“

Sie deutete nach dem Porträt des Majors über dem Schreibtisch, dann lief sie nach der Tür, die in die rückwärtigen Gemächer führte, und rief hinaus:

„Dubi — Dubi!“

Da keine Antwort erfolgte, drückte sie auf den Klingelknopf, wohl eine halbe Minute lang, und befahl dem ob dieses aufregenden Läutens mit verdrömmertem Antlitz herbeieilenden Dieners, den jungen Herrn sofort zur Stelle zu bringen.

„Verzeihen gnädige Frau, der junge Herr sind auf dem Boden und probieren Kostime an.“

„Schad nichts! Soll kommen, wie er ist!“ gab die gnädige Frau sehr energisch Bescheid, um dann, zu den Mädchen gewendet, ohne jegliche Atempause weiter zu schwätzen:

„Der Dubi ist nämlich ein süßer Bengel. Ihr werdet ja gleich selbst sehen. So entwickelt für seine Jahre! Und daß er so viel Schönheitsstimm hat, das ist wirklich eine wahre Gottesgabe! Er soll ganz jung heiraten, damit er garnicht erst Zeit gewinnt, auf Abwege zu geraten, wißt Ihr! Und dann, wenn ich den Dubi erst glücklich unter der Haube habe, dann heirate ich selber wieder — ich sehe garnicht ein, warum nicht, nicht wahr? Ich bin ja erst siebenunddreißig Jahre alt. Und wenn ich hübsch angezogen bin, kann ich sogar noch jünger aussehen, nicht wahr? Man ist immer so alt, wie man aussieht. Aber das nächste Mal müßt' ich am liebsten einen Maler haben. Der Major war ja ein guter Mann. Wir haben zwölf Jahre recht glücklich mit einander gelebt; aber er hatte keinen Sinn für meine Sammlungen — aber auch absolut gar keinen, sag' ich Euch! Das war der einzige Punkt, über den wir uns manchmal zankten. Er sagte immer, er wollte keinen Mühlendamm in seinem Hause haben. Der Mühlendamm ist nämlich, wenn Ihr's nicht

wißt, hier der Ort, wo alle Trödeljuden beisammen wohnen. Eigentlich beleidigend, nicht wahr? Aber sonst war er doch ein sehr guter Mann.“

Sie warf eine Anspielung nach dem Porträt hinauf und fuhr fort:

„Diesmal müßte es schon ein Mann von Geschmack sein, schon meiner Kostümfeste wegen. Vermögen braucht er nicht zu haben — das habe ich. Und sogar noch genug, um meinen Dubi landesgemäß zu verjoren. Wenn ich keinen Maler kriegen kann, nehm' ich auch einen Pastor — wenn er nur Sinn für Antiquitäten hat. Ich habe einen sehr sanften, nachgiebigen Charakter, wißt Ihr! Lebenslustig bin ich auch — und körperlich seht mir garnichts. Ich bin so abgehärtet — was Schnupfen ist, weiß ich garnicht.“

Wie um diese letztere Bemerkung zu bekräftigen, fuhr sie sich in diesem Augenblick mit dem Schnupstuch nach der Nase und besetzte sie dadurch gerade rechtzeitig eine neue tropfenförmige Feuchtigkeitssammlung.

Jetzt wurde im Nebenzimmer ein schlurfender Schritt hörbar, und die Majorin eilte auf die Tür zu und rief sie weit auf.

„Endlich —!“ rief sie laut. „Da habt Ihr meinen Dubi!“

Und, ihr mageres Gesichtchen von edlem, mütterlichem Stolge verklärt, zog sie ihnen Einzigem über die Schwelle herein.

Die Erscheinung dieses Jünglings übertraf die häufigsten Erwartungen der Schwestern. Kathi fuhr vom Sofa auf und starrte mit offenem Munde den Mädchenprinzen an, während die respektlose Lissi kaum schnell genug ihr Taschentuch zur Nase führen konnte, um ihr Lachen zu verbergen.

Der Dubi erwies sich als ein junger Mensch von etwa siebzehn, achtzehn Jahren. Seine Röhre steckte in einem Paar gelber Samtpantoffeln, seine dünnen, langen Beine in ockergelber Trilots, die vom Knie an im Fehlangelung jeglicher Waden betrieblie Falten warfen. Um seinen schmalen Oberkörper schlotterte ein weißes Wams von braunem, gepreßtem Samt mit gestrichelten Aermeln, welches um die Taille von einem gleichfalls viel zu weiten Ledergürtel losse zusammengehalten wurde, von dem eine leberne Tafel und ein Dolch herabhängten. Auf dem Rücken, zwischen dem eine grüne und eine weiße Straußenfeder über die linke Schulter herabwallten. Das blaße Gesicht war dem der Mutter sehr ähnlich und bewies seine Mütterlichkeit vorläufig nur durch die jenem Alter eigentümlichen Wimpern und Finnen.

„Da, meine jungen Edel Damen, habt Ihr einen Edelknaben, der bereit ist, Eurer Schönheit zu huldigen!“ rief die Majorin. „Ganz reizend sieht Dir das, mein Dubi. Nur ein bißchen zu weit ist Dir's noch. Hier sind die schönsten Mädeln, von denen ich Dir schon erzählt habe. Geh, mach Dein Kompliment.“

Der schlottrige Edelknabe legte die Hand aufs Herz, verbeigte sich artig vor den beiden jungen Mädchen und sagte, liebenswürdig grinsend:

„Mama hat nicht übertrieben.“

Da Kathi die glückliche Mutter in die Hände und rief beglittert:

„Na, was habe ich gesagt? Ist er nicht nett?“

Jetzt konnte weder Lissi noch Kathi mehr an sich halten. Sie plusterten beide mit lustigem Gelächter heraus. Mutter und Sohn schienen sich aber dadurch eher geschmeichelt als getränkt zu fühlen, und für die jungen Damen, die jetzt schon eine halbe Stunde gefessen, ohne zu Worte zu kommen, war es wenigstens eine heilsame Lungenerholung. Sie merkten, daß sie bei diesen Leuten, so verdrömmert sie auch erscheinen mochten, doch wenigstens reden durften, wie ihnen der Schmel gewadnen war, und das brachte sie ihnen in einer Stunde näher, als sie ihrem bedeutenden Onkel und der strengen Tante in acht Tagen gekommen wären.

Die gute Majorin zeigte ihnen von ihren Schätzen an alten Schmuckstücken, seidenen Brustschleifen, gestickten Häubchen und dergleichen, so viel sie unten im Zimmer zur Hand hatte, und fand kein Ende in der Beschreibung der reichen Kostümschätze, die an acht langen Niesgalaxien auf dem Boden aufgedepert waren. Der minnige, stünne Jüngling beabsichtigte sich inzwischen damit, die hübschen großen Mädchen abwechselnd beliebt anzusehen und zur Probe mit allerhand bunten Kranz zu schmücken. Für einen Sekundanten, der er war, betrug er sich wirklich sehr frei und gewandt.

Im Laufe des lebhaften Hin und Her der Unterhaltung fragte Kathi die Majorin, wer denn die Dame sei, die ihr das gefährliche Wort „Erbschleicherinnen“ eingeblasen habe?

„Ach, das war die Eveline Kohr,“ verjette Frau von Goldader, „die Tochter des verstorbenen Superintendents. Ein prächtiges Frauenzimmer! Sie doziert hier Kunstgeschichte an verschiedenen Dameninstituten. Die wollte Euch bloß was anhängen, weil die Lissi die ganze Nacht mit den Fäßen auf ihr rumgetrampelt hätte. Geschichte ist ganz recht. Alte, eilige, spinöse Jungfer! Laßt Euch darum keine grauen Haare wachsen.“

„Ja, aber d' Tante Ida hat schon g'spitzt, wie p' dees gestern gehört hat.“ sagte Kathi, die Stirne in sorgenvolle Falten legend. „Jetzt traut' uns erst recht nit Gut's mehr zu!“

„Ach Gott, Ihr armen Kinder!“ rief die Majorin. „Da hab' ich wohl recht was Dummes angerichtet? Uebrigens, da fällt mir was ein: laßt Euch vor dem Herrn Vogel warnen. Der ist gewiß auf die Nachricht von Eurer Antunft gleich hergekommen, um zu sehen, was Ihr für Menschenkinder seid, und ob Ihr ihm nicht etwa gefährlich werden könntet. Denn der Spekulant selbst auf die fette Erbschaft. Das väterliche Geschäft hat er durch seine Dummheit beinahe ruiniert, und seine Besuche, sich durch eine reize Heirat wieder aufzuheben, sind alle schelgeschlagen. Dreimal hat er sich schon auf eigene Faust verlobt, aber dann hat's seine Schwester immer wieder rückgängig gemacht, weil ihr keine reich und sein genug für den kostbaren Emmerich war. Sie hat aber auch schon mehrmals Partien für ihn vermittelt wollen, aber da haben immer die Damen gedankt, wenn sie ihn kennen lernten. Wenn der etwa merkt, daß Ihr bei dem Onkel einen Stein im Brett habt, dann könnt Ihr Euch nur in Acht nehmen. An Eurer Stelle würde ich mich jetzt erst recht aufs Erbschleichen verlegen. Euer Onkel ist sehr zugänglich für Schmeichelei, und ins Herz der Tante führt schließlich auch ein Weg — via Jost nämlich.“

„A mei, da is g'heht!“ lücherte Lissi. „Dees Dredert hat mit schon durchguckt. Da gibts nit mehr!“

In diesem Augenblick hab eine altertümliche Pendule, auf der unten der Tod mit Sense und Stundenglas und oben ein Genius mit der Fackel in Bronze angebracht war, zum Schlagen aus.

„Jesse, schon hab zwöf!“ rief Lissi. „A mei, wie die Zeit vergeht! Da mißt' mer mach'n, daß mer weiterkommen.“

Und mit merkwürdiger Ueube drängte sie zum Aufbruch, tat rasch die Sachen von sich, mit denen Dubi sie geschmeichelt hatte, zog hastig ihren Mantel an und trieb auch die ganz vermundert dreinschauende Kathi unter lebhaftem Augenzwinkern zur Türe an.

„Je, was hast denn nur, Lissi?“ fragte Kathi, als sie fünf Minuten später wieder auf der Straße standen. „Wir haben doch nit zu veräumen.“

„Weißt die Luft war so schlecht da drin,“ erwiderte Lissi selbstja verlegen, ohne die Schwester anzusehen. „Komm, geh'n mer noch a bißel spazieren in Tiergarten. Wir sin schon lang nimmer richtig g'laufen.“

Und damit schob sie ihren Arm unter den der Schwester und zog sie, weit ausbreitend, mit sich fort.

Als sie in der Tiergartenstraße angekommen waren, machte Lissi unglücklich Halt, und dann fragte sie ein vorübergehendes Dienstmädchen nach dem Wege zu dem großen Stern. Dann beschleunigte sie, die bezeichnete Richtung einschlagend, das Tempo noch mehr.

Kathi vermochte kaum mit ihr Schritt zu halten. Nach wenigen Minuten schon blieb sie ganz außer Atem stehen und keuchte:

„I glaub', Du bist natrißig, Mädel. Was is denn dees für a Vergnügen, bei dem Wetter umanander z'rennen wie b'essen?“

Lissi blieb stehen und drückte ihre Hand auf's Herz. „I je, i bin jo aufg'regt!“ sagte sie leise. „Ich biß' Dich, Katherl, schau amal auf De' M'r!“

„Ja, was hast denn? Fünf Minuten auf zwölfe is!“

„Fünf Minuten auf zwölfe?“ rief Lissi und griff sich mit beiden Händen an den Kopf.

Es war jetzt ganz einam um sie her. Der Schnee wirbelte in immer dichteren Flocken herunter, und so oft ein Windstoß durch das entlaube Gezeuge fuhr, schüttele er nasse, kalte Schauer auf den durchweichten Weg herab. Die Sonne war nur noch als blasser, fahlgelber Fleck hinter dem dichten Nebelschleier zu erkennen. Lissi setzte sich langsam wieder in Bewegung und schritt voraus, ohne sich nach Kathi umzusehen. Aber schon nach wenigen Schritten blieb sie stehen, lauchte mit der Hand am Ohr hinaus und sagte, als Kathi sie einholte: „Du, i mein', i hätt's zwölfe schlaagen hör'n.“ Sie war ganz blaß geworden und ihre Brust wogte heftig auf und nieder.

Da packte Kathi die Schwester bei beiden Armen und schüttelte sie.

„Geh, Du dumms Ding Du. Olei jagst, was d' halt!“ Und Lissi fiel ihr um den Hals, schmeigte sich an sie und küßte ihre ins Ohr.

„Na, i trau' mit net! I müßt' heim. I hab' nasse Füß!“

Und auf dem ganzen Heimweg bekam Kathi kein Wort mehr aus ihr heraus.

## Sechstes Kapitel.

In welchem der Geheimrat einen höchst lobenswerten Aufschluß hat, und die Lissi sich bewegen fühlt, rote Strümpfe anzuziehen.

Als die beiden großen jungen Damen eine halbe Stunde später bei Geheimrats die Klingel zogen, war ihnen doch ein wenig jo zumute, wie ein paar ungenozogenen Schulmädels, die mit einem bösen Gewissen heimkommen. Die Minna öffnete ihnen die Tür und setzte eine äußerst wichtige und geheimnisvolle Miene auf. Ohne dazu aufgefordert zu werden, folgte sie doch den beiden Schwestern bis in ihr Schlafzimmer nach und sagte, die Augen weit aufstreichend:

„Sie, Freilein, da muß was passiert sind. Und von Sie war och die Rede. Def hab' id deitlich gehört!“

Die Schwestern saßen einander an und suchten die Schultern. Sie waren viel zu sehr erzogen und vornehm denkend, um gern auf Dienstbotenlausch zu hören; aber in diesem Falle war doch die Neugier so stark, und Lissi konnte sich nicht enthalten, wenn auch möglichst gleichgültigen Tones zu fragen:

„So, jo. Sie hören also an den Tieren?“

„I Jott benahre!“ lachte Minna verächtlich auf. „Direkt jehardt hab' ich ja nich' imal! Wissen Se, es war heite alles n' bißten späte geworden, vorweien, weil id mir verschlafen hatte, und da kam ich erst um elfen dazu, in Salon reene zu machen. Und die saßen derweile drinne in Herrn Geheimrat seine Stube und hörten mich jarnich!“

„Wer denn?“ warf Lissi ein.

„Na, der Olle um die Jnädige mitamiff ihren schönen Bruder. Ich habe doch Waite in die Ohren von weien mein Zahnweihen, aber det hätte ja n' Tauber herr misien, so n' Rabau wie die jernacht haben! Die beeben, der Herr Vogel um unse Jnädige, die konnten jarnich mal abwarten, bis ener fertig war. Da rechte immer ener mang den andern mang, wie in de Jndensule, daß der Herr Geheimrat jarnich sein ankunfte. Aber an Ende würd' er doch unjemtelich. Da hab' id wat jehört von weien seine leitlichen Mädeln, und daß die ihm doch näher ständen als lauplohe Wäiten, wie seiner Frau ihre Verwandte, die all jenuch wäiten, um daß sie allene für sich jorgen könnten. Um denn hat die Frau Geheimrätin anjefangen zu weenen — na, wissen Se, wenn jo eene erst zu weenen anfängt, da kennen Se sich denken! Der Herr Geheimrat, der hatte sich uff' Sofa schmissen, dat et man jo bumle. In was der Herr Vogel is, der zog nu och sanfte Seiten uff'. Verjeh'n kommt id ja nicht mehr — die flieben in ein' Gelumpe und Versteine. Na, um denn habe id mir rasch düme machen misien, wie id se uff' de Türe zukommen hette. Die Jnädige is mit n' Herrn Vogel um mit n' Jost fort. Um der Herr Geheimrat liegt noch immer uff' sein Sofa, flood' id.“

(Fortsetzung folgt.)

# Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

## Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Juli.

Hierzu halte ich empfohlen, auch unter Nachnahme:

<b>Lose</b>	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$
	4	5	10	20	40 M.
	oder für alle 5 Klassen				
	a 20, 25, 50, 100, 200 M.				

für Porto nach auswärts 15 S. mehr. Listen einschließlich Porto für alle 5 Klassen 60 S. Bläne umloht und franco.

**Offo Wulff, Didenburg i. Gr., Bahnhofsstr. 18.**  
Königl. Preuss. Vott-Einnehmer.

# 217. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli stattfindenden 1. Ziehung sind

<b>Lose</b>	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
	40	20	10	5	4

zu haben (auch gegen Nachnahme) bei

**N. Herzberg, Achternstraße 62.** Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.  
Bläne gratis und franco.

## Osternburg. Saalschieß-Verein Treffer.

Sonntag, den 7. Juli 1907:

### 1. Stiftungsfest

im Saale des Hrn. G. Sullmann, Bremer Chaufee.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand,

**Bütteldorf.** Am Sonntag, den 14. Juli:

**Großer Volksball.**

wogu frdl. einladet **G. Bollers.**

**Bütteldorf.** Am Sonntag, den 21. Juli:

**Großes Vogelschießen, Gartenkonzert u. Ball.**

wogu ein bonettes Publikum freundlichst einladet **G. Bollers.**

**Ich erkläre**

jeder Dame, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Sünderrufende Dankworte, teils amt. beglaub., ges. Müchp. Frau S. Johannes, Bremen 44.

## Mosaik-Flurplatten und Wandfliesen

in vorzüglichster Qualität und stets neuen Mustern. Großes Lager. Reichhaltige Auswahl. Garantie für La Qualität und gutes Regen u. Anlegen durch eigene ges. schulte Leute.

**August Fröhling.**

Odenburg. Habe noch 10 Sack Maharas zu verkaufen. **B. Wagner.**

## Stroh.

Ein Quantum Stroh- und Roggenstroh kann noch abgegeben werden. Ausgabe an Wochentagen und nur vormittags. Preis 1,80 M pro Zentner.

**Gut Loy.**

Bei Kauf oder Beteiligung

**Vorsicht!**

Obwohl viele Angebote verlässlicher hieriger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, u. s. w. Geschäfts-, Fabrikarbeitskräfte, Güter, etc. und Selbstbesuche jeder Art finden in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedem mit näherer Angabe des Wünschens verbunden kostenlos zuges. Bin kein Agent, nie von keiner Seite Provision.

Kommen nach. Hannover, Androcastelle 12, 1.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Cetreodakteur; für den Inzeratenteil: Theodor Widdich. — Notationsdruck und Verlag: B. Scharr, Odenburg.

Umständehalber habe ich ein hier an einer Hauptstraße belegenes flottes Zigarrengeschäft mit oder ohne Lager zu verkaufen.

**G. Wemmen,** Theaterwall 9.

Zu verkaufen Schuhmacher-Nähmaschine, spottbillig. **Nadorferstr. 44.**

Zu verk. eine Mele, passend für ein Zigarrengeschäft. **G. Hoes,** Achternstraße 12.

## Verloren.

Verloren auf d. Wege a. Markt u. zurück ein gold. Armband. **G. Wolow,** abg. Achternstr. 7.

Sehen gefasien ein grünleibener Regenstich mit buntem Borde. Bitte abzug. **Oststr. 4.**

## Zu verleihen.

Geld an jedermann, auch gegen keine andere Pfandabgabe versteht biskur u. schnell zu leistenden Bedingungen. Selbstgeber **G. H. Müller,** Berlin 57, Potsdamerstr. 65. Gläna, Dankschreib.

**Wer bar Geld braucht,** sich vertrauen an **G. Grünbler,** Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Auerl. reelle schnelle u. biskur. Erl. Ratenrückzahl. gut. Brov. v. Darlehn. Müchp. erb.

## Miet-Gesuche.

Gesucht zu November eine Unterwohnung. Off. m. Preisangabe u. S. 346 an die Exped. **d. Bl.** erbeten.

Gesucht zum 1. Okt. H. frdl. Wohnung od. drei leere Zimm., mögl. im Mitteld. d. Stadt od. Nähe d. Bahnh. im Preise v. 250 b. 300 M. Off. u. S. 100 fiktale, Sangerstr. 20.

Ag. Chécarar m. jähr. Rinde und begehrt. Anpreis. wünscht für Mon. August Wohnung mit Verpfl. a. d. Lande, Nähe Barel, Buch od. Hastebe. Off. m. Preisang. u. H. H. 30 postl. Wilhelmsh. v.

Gesucht für 3 Damen s. 1. Okt. od. 1. Nov. ruhig geleg. braum. Oberwohnung nebst Küche und Zubeh. in freundl. Lage. Mietz. 4-500 M. Off. u. 101 postl. Brafe.

Zum 1. Nov. Stube u. Kam. o. Stube mit Badgel. Offerten unt. S. 350 a. d. Exp. **d. Bl.** erb.

## Zu vermieten.

Overien. Zu verm. H. ab ichgebare Oberwohnung mit Garten. **Sangerstr. 13.**

Zu verm. schöne Oberw., Mietz. 120 M. Cloppenburgstr. 62.

Zu verm. zum 1. Nov. eine febl. Oberw., keine Schrägkam., Fr. 180 M. Lamenstr. 7.

Zu verm. a. gl. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 50, part.

Zu verm. a. 1. Novbr. Unter- u. Oberw., je 2 St., 2 R., Küche usw. bsgl. H. Unterw. Näh. Sangerstr. 18

Freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. **Georgstraße 4.**

Stube u. Kammer (unmöbl.) zu verm. **Geustr. 8b.**

Zu vermieten 1 Ober- u. Unterwohnung. **Bremer-Chaufee 15.**

Freundl. Logis. **Bergstr. 2.**

## Guter bürgerlicher Mittagstisch.

Nadorferstr. 101, part.

Zu verm. frdl. Unterw. m. Gart. Preis 300 M. **Westerstr. 3.**

Zu verm. Oberw., ganz od. get., an ruhige Pen. **Niederstr. 5.**

Wohnung mit Sand zu vermieten. **Hundsmühlgr. 20.**

Best. Mittagstisch. Mühlentstr. 12, oben.

Zu vermieten auf sofort frdl. möbl. Wohn- nebst Schlafzimm. an einen jungen Mann. Zu erfr. **Siliale, Langestr. 20.**

Zu verm. s. 1. Nov. od. früher die herrsch. Unterw. **Gartenstr. 22a,** 6 Räume, hohes Courtoir u. Zubeh. Näh. bat. od. Brüderstr. 1a.

Zu verm. zu Nov. ten. Oberw., 2 St., 3 R., K. u. Zubeh. a. r. **Bowenstr. 12a.**

Zu vermieten s. 1. Nov. Oberwohnung mit Wasserleitung. **Humboldtstr. 28.**

Schön möbl. Wohn- nebst Schlafz. zu verm. auch einzeln. **Bahnhoisplatz 1a, 1. Etage.**

Zu verm. zum 1. Nov. Wohnung mit 3 Sch.-S. Land. **Hundsmühlgr. 2. Ausmar.**

Zu verm. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, eventl. mit voller Pension. **Saarenschtr. 10.**

M. Jim. a. sof. a. v. **Kurwidstr. 2.**

## Ein Geschäftshaus

in der inneren Stadt an guter Geschäftsstelle habe mit beliebigem Antritt zu vermieten.

**C. Cordes,** Saarenschtr. 5.

**Z. v. v. Kell. Hill. Näh. Burgstr. 4.**

## Stellen-Gesuche.

Halbwaalbe sucht leichte Beschäftigung. Zu erfragen **Bürgerrechtstr. 5.**

## Vorarbeiter.

solide und zuverlässig, gute Zeugnisse, sucht passende Stelle für Erd-, Schlägen- oder Wasserarbeit.

Nähere Auskunft bei Beschäftigstellung **B. Cordes,** Saarenschtr. 5.

Gebild. Frä. evangel. 31 J. alt, in Küche u. jeder Beziehung eines Haushalts wohl erfahren, sucht passenden Wirkungskreis. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. erbeten unter S. 398 an die Exped. **d. Bl.**

Zuverl. Mann mittl. Alters sucht Beschäftigung als Bote. Offerten unter S. 1003 an die Exped. **d. Bl.** erb.

## Maschinentechniker

mit guten Kenntnissen, Absolvent Kgl. höh. Maschinenbauschule, praktische Tätigkeit, 2 Jahre Werkstat., 1 Jahr Betriebsbureau, sucht Stellung im Bergbau od. angrenzend. Disposition zum 1. u. od. früher. Gefl. Angebote unter S. 352 bei die Beschäftigstelle **d. Bg.**

## Offene Stellen.

Männliche.

Mehrere Zimmergesellen

find. auf sof. dauernde Beschäft. **roy. D. Ahrens.**

Gesucht auf sofort ein **Bäckergehilfe** auf dem Lande. Näheres durch **Nadorf. D. G. Bierke.**

## Gesucht zum 1. November 1 jüngerer Hausburche.

**G. Potthast.**

## Für Bautechniker!

Zur Fortführung der hiesigen seit einigen Jahren bestehenden Bautechnische wird ein tüchtiger geprüfter Techniker gesucht. Die Schulräume werden von der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Zeichenunterricht an der hiesigen Fortbildungsschule wird demselben gegen gute Vergütung übertragen, außerdem stehen bei der regen Bautätigkeit in hiesiger Gegend umfangreiche Aufträge in Bauzeichnungen in Aussicht. Überhaupt wird derselbe allgemein tatkräftige Unterstützung finden. Gefl. Offerten wolle man an den Verlag der „Friesischen Woch.“ in Zetel richten. Zetel, den 5. Juli 1907. **Der Gemeindevorstand.**

## Tüchtige Agenten,

welche ausschließlich mit Kolonial-, Drogerie-, Eisen- u. Auswarenhandlung in Verbindung stehen, werden von bedeutender Metall- u. Zugsmittelefabrik gesucht. Offerten sub B. 8. 497 in der **Verd. Rudolf Woffe, Berlin, Königstr. 56.**

## Gesucht.

Möglichst sofort kann unter günstigen Bedingungen ein

## Lehrling

in meinem kaufm. Kontor angefangen werden. Gute Schulkenntnisse sind erforderlich. **Engelsgerebe u. Schreiber, Meer.**

Schuhmachergehilfe auf gute Arbeit ges. hohen Lohn gesucht. **B. Schütte,** Saarenschtr. 22 c.

Anteilige und stinte

## junge Leute

von 16 Jahren und darüber finden in unserer Scheererei ges. hohen Lohn leichte und dauernde Beschäftigung.

**Wartsp.-Spinnerei und Stärkerei.**

Gesucht für sofort oder später ein **Hausknecht,** der mit Fuhrwerk umzugehen versteht. **D. Deschler,** Buchfabrik, **Gesteinstraße.**

Dienen bei **Gleisch.** Gesucht zum 1. Mai 1903 ein

## zuverlässiges Mädchen,

welches gut mellen kann, für meinen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt (3 bis 4 Kühe). **Frau G. S. Wenke.**

## Barbiergehilfe

sofort gesucht bei hohem Lohn. **Gahlisch, Wangerrog.**

Auf sofort ein Arbeiter oder Knecht bei Bierden. **A. Hüter.**

Gesucht auf sofort ein **Schlosser** für leichte Arbeiten gegen guten Lohn. **D. S. Hornung,** Kurwidstr. 10.

Gesucht ein **Arbeiter** auf sofort. **D. S. Hornung,** Kurwidstr. 10.

Gesucht umständehalber sofort 1 **K. Knecht** für leichte Arbeit gegen hohen Lohn. **S. Nerdel,** Odenburg, **Alexanderstr. 11a.**

## Gesucht per sofort ein Lehrling

für meine **Schulmeister-August Dausb,** Bremen, **Waller Chaufee 169.**

## 1 Bäckergehilfe.

**S. S. Peters, Vorderneyen.**

## Arbeiter

gesucht auf sofort. **H. Lieke.**

## 1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für mein Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft in groß. & en detail. **Gleisch, D. D. Borgfede.**

Gesucht per Sept. d. J. ein jüngerer Gehilfe oder Lehrling für leichtere Kontorarbeiten. **Heite Stellung, gutes Fortkommen. Off. u. S. 344 a. d. Exp. d. Bl.**

**Hartwerden.** Ein ordentlicher **Schwarzbrotbäcker** findet sofort oder baldmöglichst dauernde Stellung bei **Gehr. Ruchmann, Hamburg.**

**Sefeld.** Wegen Einstellung m. i. Mannes zum 1. Oktober od. auch früher ein tüchtiger solcher Gehilfe.

Kerner auf möglichst bald ein jüngerer Gehilfe oder ein zweites **Lehrling.**

Gesucht zum 1. November ein **jüngerer Hausknecht.** **Gleisch, D. D. Borgfede.**

## Sofort gesucht.

Redegewandter Mann für Verkauf u. Anstoß bei guten Verdienst. **Al. Barkantion** ist erforderlich. — Offerten unter S. 337 an die Exped. **d. Bl.**

## Zimmergesellen

gesucht. **Gehr. Meyer, Zimmermstr.**

## Weibliche.

Ein best. Mädchen od. junges Mädchen, welches alle dort. Arbeiten verrichten will u. mellen kann, findet wegen **Verheiratung** des jetzigen jungen Mädchens s. 1. Nov. d. J. gegen gutes Gehl. für angenehme und leichte Stellung in dem kl. besseren bürgerlichen Haushalt eines ländlichen Geschäftshauses. Offerten an die Expedition **d. Bl.** unter S. 349.

Zuverlässiges, tücht. Mädchen od. junges Mädchen für 1. November gesucht. **Steinweg 17a.**

## Tücht. Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt, für kleinen Haushalt (Hausmädchen und Küche) außerdem bei hohem Lohn auf sofort oder später gesucht. **Frau Koverden-Kapitän Kutscher, Wilhelmshaven, Alabertstr. 9a.**

Gesucht für unseren landw. Haushalt ein freundliches **junges Mädchen.** **Frau G. W. Böbken, Al.-Dorchester 11, Odenburg.**

Ein lauberes Stubenmädchen. **Schäferstraße 1a.**

Umständehalber, auf sofort od. später ein zuverlässiges Mädchen gef. **Bremerstr. 3.**

## Physikal.-diätet. Kuranstalt

für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. — Mod. Einrichtung, Luft u. Sonnenbäder, Familienanhang. **Prof. d. d. Vgw. Aerztl. Dir. San.-Rat C. Benno.**

Terrainkuren, Tränkuren. Alle Arten (auch Kohlensäure) Solbäder, Fango-Behandlung, Gradierhaus mit überdeckter Wandelbahn. Ausgedehntes Gebirgswalden, unmittelbar am Ort. Auskunft kostenlos durch die Badverwaltung. Badeschiff in allen Filialen der Firma Haasenstein u. Vogler A. G. —

## Bad Seoden = Werra

(Bahnlinie Bebra-Göttingen.)

Verkauf hochprozentiger Gradierbrunnensol.

Größtes Inhalatorium Deutschlands. Vorzögl. bewährt gegen Katarrhe der Luftröhre, Lungen-Emphysem, Asthma, Skrophose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutharmut, Herz-, Frauen- und Hautkrankheiten, Leberleiden, Rekonvaleszenz.

Gebrüder Lohr, Ed. Lohr.

# 2. Beilage

zu Nr. 184 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 7. Juli 1907.

## Zur Weihe des Gehen-Denkmal.

Der Schluß der Festsrede von Oekonomierat Detken (siehe die getrigte Nummer), lautete:  
„Aber am heutigen Tage wollen wir nicht bloß die Hauptereignisse des Lebens unseres verehrten Lehrers und Freundes an uns vorüberziehen lassen und nur allgemein von seinen großen Verdiensten sprechen, heute haben wir vor allem hervorzuheben, warum wir, seine früheren Schüler, dazu gekommen sind, ihm einen Gedenkstein zu setzen.“

Wir leben ja jetzt in einer Zeit, in der fast täglich in unserem deutschen Vaterlande irgendwo ein Monument errichtet wird. Etwas Seltenes ist also die Errichtung eines Denkmals in unseren Tagen nicht. Es ist eine Art Modesache geworden. Vieles, das man fast zu leicht damit vor, und nicht immer stimmen die Monumente zusammen mit den tatsächlichen Verdiensten der zu Ehrenenden um die Menschheit. Daß man aber einem schlichten Manne, der trotz seiner geistigen Bedeutung nichts anderes sein wollte als ein Mann aus dem Volke, ein Denkmal weihen, das ist selbst in unseren Tagen kein häufiges Vorkommnis, und wo es einmal geschieht, da darf man annehmen, daß nicht gewöhnliche Beweggründe dazu vorliegen.

Ueber unsere Beweggründe berichtet zu einem Teile ja schon die Widmungstafel des Denkmals. Es war für uns alte Schüler die dankbare Liebe zu unserem Lehrer, die uns zu unserem Entschlusse leitete, und dann der Wunsch, bei unseren Fachgenossen, ja, bei allen unseren Mitbürgern für immer die Erinnerung an seine Werke wach zu erhalten. Wohl sagten wir uns, daß der verehrte Mann längst sich selbst ein Denkmal errichtet habe, nämlich in unseren und der Obenburger Randovirten Herzen, und daß insofern ein Denkmal aus Erz oder Stein überflüssig sein würde. „Allein“, so sagten wir uns weiter, „Menschen und Menschenherzen vergehen, und was in ihnen lebt, vergeht oft mit ihnen und wird vergessen; und doch soll unser Leben, wenn wir es helfen können, niemals vergehen werden.“

Ich glaube, meine werthen Mitbürger, Ihnen allen aus der Seele zu sprechen, wenn ich auf die Frage, warum wir denn mit so großer Liebe zu unserem verehrten Lehrer hingen, und warum diese Liebe so dauernd blieb, folgendenmaßen antworte: Weil er so treu, so gewissenhaft, so feilsch, so überzeugt und so überzeugend uns in seine wissenschaftlichen einzuführen suchte, in einer Weise, die durch ihre Wärme und vornehmlich auch durch ihren freundschaftlichen Ernst und ihre ruhige Klarheit unseren jungen Herzen so wohlthuend war. Weil er uns das Empfinden gab, daß er nicht nur unser Lehrer, sondern auch unser Freund sein wollte. Er erregte in uns nicht nur das Verständnis für das, was er uns nach seinem Lehrplan vorzutragen mußte, sondern er ließ uns auch tief in sein gutes, treues Gemüt schauen. Jederzeit nahm er den wärmsten Anteil an unseren Geschicken. Er förderte unser Tun, wo dieses es verdiente. Aber wo es nach seinem tiefen gewissenhaften und geraden Ermessen sein mußte, verhielt er es auch, mit enger Mahnung oder mit strengem Tadel uns entgegenzutreten. Wie manchen von uns hat er doch nicht als ein freundlicher, stets bereit, zuverlässiger Berater erwiehen, noch weit über die Rechenburger oder Barelser Schulzeit hinaus! In wie manchem Herzen hat er die Dankbarkeit entzündet, um sie ein Menschenleben hindurch nicht verlöschen zu lassen! Wir Schüler ehren und lieben ihn deshalb auch wie Söhne ihren Vater und sprechen in unseren Schülerjahren und noch lange nachher oft und gern von ihm als von unserem „Vater Thyen“.

„Vater Thyen“ ist so ein Ehrenname für ihn geworden, wie auch „Vater Thacker“ und „Vater Klöber“ für treue, edle Untermeister der Jugend in der landwirtschaftlichen Wissenschaft weitbekannte Ehrennamen geworden sind. Leider ist in unserer materialistischen, die Gemüter entfremdenden, unruhigen Zeit viel des Guten, das die mehr patriarchalischen Verhältnisse früherer Jahrzehnte in vielfacher Hinsicht mit sich brachten, zurückgedrängt worden. So ist leider auch in vielen Schulen unseres deutschen Vaterlandes, vornehmlich in manchen höheren, das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern gegenwärtig nicht mehr ein so enges und herzliches, wie es im Interesse des Wirkens dieser Anstalten eigentlich sein sollte. Aber mit Freude können wir es sagen: An der Barelser Randovirtenschule — und auch die übrigen landw. Lehranstalten des Herzogtums dürfen wir hier wohl annehmen — ist noch heute die warme Anteilnahme der Lehrerschaft an allem, was die Schüler berührt, ein treu gebührendes Erbteil. Möge dieses als ein schönes Beispiel noch lange erhalten bleiben!

Die Anhänglichkeit an unseren „Vater Thyen“ trat namentlich lebhaft hervor, als am 2. und 3. Juni 1888 in Neuenburg eine festliche Versammlung ehemaliger Schüler

der dortigen Ackerbauschule stattfand. Viele Männer, in jüngeren wie in reiferen Jahren, aus Oldenburg, Ostfriesland, dem Bremer Gebiete und auch noch aus anderen Teilen Deutschlands, waren hier beisammen, aber untergeordnet und einmütig kam bei allen die Liebe zum alten Lehrer und Freund immer wieder zum Ausdruck, oft in begeisterten Worten, insbesondere nach der ergreifenden Rede, die er unter den alten, ehrwürdigen Wänden des Urwaldes an uns richtete und die uns tief in die Seele ging. Es war, als ob an jenem wunderherrlichen Sonntagmorgen Gott der Herr selbst durch den Wald ging.

Wie wir, seine alten Schüler, unseren alten Lehrer in Liebe und Dankbarkeit verehren, so hat, glauben wir, auch unser ganzes Land, insbesondere selbstredend die gesamte Landwirtschaft, gegen ihn die Pflicht des Dankes.

Schauen wir um uns in unserem engeren Vaterlande, so sehen wir überall die Anzeichen höher landwirtschaftlicher Blüte, einer Blüte, die wiederum die Grundlage eines erfreulichen allgemeinerwirtschaftlichen Gedeihens ist. Diese

landwirtschaftliche Blüte, oder mag man sie lieber als eine weit vorgegriffene technische Reifungsphase der Landwirtschaft bezeichnen wollen, hat ihren Grund in verchiedenen Momenten. Aber nicht zum kleinsten Teile ist sie die Frucht der hahnbrechenden, aufkündenden Arbeit einzelner von Gott berufener Männer, und unter diesen steht wiederum unser Thyen mit in allererster Linie. Ja, es kann keinem Zweifel unterliegen, es hat niemals jemand für den landwirtschaftlichen Fortschritt mehr in unserem Lande getan als er.

Es war gerade um die Zeit, als die landwirtschaftliche Technik in Deutschland jenen gewaltigen Aufschwung begann, der in einem halben Jahrhundert zu einer Höhe führte, die nach dem früheren Gange der Dinge in vielen Jahrzehnten nicht erreicht worden wäre; um die Zeit, als die Sonne der Wissenschaft hell leuchtend emporstieg und der Landwirtschaft den Blick auf neue Wege eröffnete. Darat bei uns, wo damals die Wissenschaft, zumal in ihrer vernunftgemäßen Anwendung auf die Praxis, noch kaum berufene Träger gefunden, mit seinem hohen Willen und Können — und nicht zu vergessen, auch mit seiner genauen Kenntnis unseres Landes und unseres Volkes — Thyen auf den Plan, und er verstand es, teils durch direkte Belehrung in hundert Versammlungen und Vorträgen, sowie durch das gedruckte Wort die Randovirtin anzuregen und aufzuklären, noch mehr aber auf mittelbare Weise, durch seine Schüler, den Samen der Erkenntnis und des Fortschritts überall in unseren Gauen auszustreuen und ihn aufgehen und reiche Frucht bringen zu lassen.

### Sier liegt das Hauptverdienst Thyens!

Groß ist sicherlich auch sein Verdienst, daß er es war, der zuerst und mit anderen zuerst in Deutschland für eine zeitgemäße Reform des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens eintrat, der eine der ersten Lehranstalten auf moderner, wissenschaftlicher Grundlage schuf, und der somit auf diesem Gebiete neue Bahnen wies. Das darf in der Geschichte des deutschen landwirtschaftlichen Fachschulwesens niemals vergessen werden! Sier liegt sicherlich ein Ruhmesblatt Thyens.

Aber weit höher noch, wenigstens für den Wirkungsbereich seiner Schule, wuchs seine Bedeutung dadurch, daß er es in so seltenem Maße verstand, seine Schüler mit seinen Ideen und so auch mit Liebe und Verständnis für die Hebung ihres Berufes zu erfüllen. Ueberall fast, wo in den letzten Jahrzehnten auf landwirtschaftlichem Gebiete in unserem Lande etwas geschaffen wurde, waren Männer aus Thyens Schule mit dabei, oft in führender Stellung. Ich will, um nur ein Beispiel zu nennen, das landwirtschaftliche Vereinswesen und speziell auch auf das Herd- und Viehwesen hinweisen. Zu welchem Segen ist allein hier die Grundlage gelegt worden! Und waren und sind nicht auch hier die Führer und die Treibenden zum Teil Männer, die einst zu den Jüngern Thyens gehören!

Aber vielfach geht der Segen der Schule Thyens weit über das landwirtschaftliche Gebiet hinaus. In wie vielen Lehrern und Vertretern von Staat und Gemeinde haben nicht, berufen vom Vertrauen ihrer Mitbürger, Schüler Thyens gewirkt und Tüchtiges geleistet!

Und es war immer die höchste und reinste Freude für Vater Thyen, wenn er sah, daß seine Schüler in seinem Sinne Gutes wirkten. Das kam auch zum Ausdruck in jener unvergesslichen Ansprache im Urwalde, die ich vorhin erwähnte, und in der er u. a. folgendes äußerte:

„Sie alle, liebe Schüler, die hier von Jahr zu Jahr zu uns kamen und mit unseren besten Wünschen wieder von uns gingen, haben von hier das Samenort mitgenommen, welches in Ihrer Heimat bereits hundertfältige Frucht getragen hat. Und auch das heutige Geiz ist ein ehrendes Zeugnis für die Wirksamkeit der ehemaligen Ackerbauschule in Neuenburg. Mir persönlich gemährt dasselbe einen Rückblick, welcher den heranwachsenden Abend meines Lebens erhellt. Vor mir stehen alle die lieben bekannten Gestalten — erst gereifte Männer — mit denen ich im Laufe der 17 Jahre, während welcher die Ackerbauschule zu Neuenburg bestand, in Ernst und Freundschaft verkehrt habe. Ich habe auch, liebe Freunde, nach unserer Trennung Ihren Lebensgang verfolgt, und herzliche Freude gewährte mir die Beobachtung, daß Ihr Wirken in der eigenen Wirtschaft, Ihre Mitwirkung an Vereinstätigkeiten, an Gemeindeangelegenheiten und teils selbst an der Gesetzgebung des Landes verständlich und erfolgreich war. Es war mir immer, als ob ich an Ihren Erfolgen Anteil hätte.“

Um so lieber bewahren und pflegen wir gewiß alle, ob einst seine Schüler oder nicht,

### das Andenken des verehrten Mannes;

um so sympathischer wird immer das Bild bleiben, das von ihm in unserer Seele wohnt, als er, wie ich zu Anfang bereits hervorhob, trotz seiner hervorragenden Tüchtigkeit ein so schlichtes Wesen zeigte. Er war wie ein Edelstein, der ja oft auf den ersten Blick weniger ausmacht als wertvolles, buntes Glas, jedoch von dem entzückend geschätzt wird, der nach seinem wirklichen, inneren Werte urteilt. Thyen strebte nach allem Guten und Höheren, aber fern lag ihm jenes unedle, dem edlen Manne widerwärtige Strebertum, das auf die Bahn so mancher tüchtigen und so mancher untüchtigen Mannes, und dies in unseren Tagen mehr als je, häßliche Schatten wirft. Thyen zeigte nicht nach äußeren Ehren, aber die Ehren, die ihm dennoch zuteil wurden, die hatte er gewiß in übervollem Maße verdient. Von allen Ehrenbeziehungen hat ihn vielleicht am meisten das Nebenzeugnis seiner alten Schüler beglückt, das sie ihm unter fast allgemeiner Beteiligung im Dezember 1897 anlässlich seines Rücktritts vom Amte durch ein Komitee, dessen Sprecher ich zu sein die Ehre hatte, überreichen ließen. Tränen der Freude standen damals in seinem Auge.

Wenn unser Vater Thyen heute unter uns weilen könnte, so würde er in seinem bescheidenen Sinn wohl vor-

wurfsvoll fragen: „Warum macht Ihr von dem, was ich getan, so viel Weisens? Ich bin ja in all meinem Tun nur dem gefolgt, was mein Herz und meine Pflicht mir vorschrieben.“

Aber wenn er dann in unsere Seelen schauen und darin lesen würde, daß seine alten Schüler mit der Errichtung des Denkmals zunächst nur nach einem letzten gemeinsamen und bleibenden Ausdruck für ihre Liebe und Dankbarkeit gesucht haben, so würde doch eine tiefe Freude sein Herz bewegen.

Und nun bitte ich Sie, meine verehrten Mitbürger: Lassen wir uns

### diesen Ehrenstein unseres Vaters Thyen

einen Mittelpunkt sein, zu dem wir oftmals hinvandern, sei es in Gleich und Mut, sei es im Geiste, damit er so ein innerwährendes Bindglied zwischen uns bilde. Und immer, wenn wir und mit uns und nach uns unsere Söhne hier stehen, möge es mahnen in unsere Seele klingen: Vergelt nicht Euren und Eurer Väter alten Lehrer und das, was er für Euch und Euer Land getan! Und für die ganze oldenburgische Landwirtschaft möge dieses Denkmal eine Mahnstimme sein: Vergelt Eures Thyens nicht!

Dankbarkeit aber bringt Segen. Und so möge noch lange Jahrzehnte hindurch, ja, so lange dieser Stein hier steht, das Gedenken an die Werke des heute gefeierten Mannes unserem Lande Segen bereiten.

Möge es für alle, die hier des Weges wandern, von dem Denkmal ausgehen wie ein Klang, der ermahnt zu edlen und fleißigen Tun! Vor allem möge unsere landw. Jugend im Aufsehen zu dem Ehrenmal immer neu mit Lust und Liebe zu allem Guten und Nützlichen erfüllt und immer neu gefestigt werden in dem Vorhaben, einst tüchtige deutsche Männer zu sein, die dort, wohin Beruf und Schicksal sie im Leben stellen, ebrenvoll ihren Platz ausfüllen!

Das Denkmal wollen seine Söhne aber nun dem übergeben, dem dieser Grund und Boden gehört, dem oldenburgischen Staate. Dieser hat in dankbar anerkennendem Entgegenkommen diesen schönen, in jeder Hinsicht geeigneten Platz zur Verfügung gestellt, und ich darf jetzt namens des Komitees an den anwesenden Vertreter der Großherzoglichen Regierung und der Schulkommission die Bitte richten, das Denkmal geneigtlich übernehmen zu wollen und ihm damit für alle Zeit, soweit wir Menschen von der Zeit zu sprechen wagen dürfen, Schutz und Dohut zu sichern.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

#### Unvernünftig

benahm sich Mittwochabend ein Radfahrer, der mit zwei Rädern auf dem Rade die Domerichwee Chauße befuhr. Trotz der Aufforderung von Anwohnern, abzustiegen, fuhr er ruhig weiter, bis er einer alten Frau B., mit einem Korbe das Auge nicht unerheblich verletzete. Beim späteren Herunterfahren von der Straße kam er zu Fall, wodurch seine Personallien festgestellt werden konnten. A. B.

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Hadzi - Loja - Zigaretten**  
sind im Geschmack und Qualität unerreicht  
**Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige**  
Überall käuflich: Fabrik „Epirus“ Dresden

Königl. Preuss. Staatsmedaille  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44  
Deutschlands größtes Seidengeschäft  
webt solide **Seidenstoffe**  
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:  
Glatte ... Meter-L bis 500 M.  
Gemusterte Meter 1,50 bis 15 - M.  
sowie Kataloge von Seidenen  
Blusen, Japone, Morgenröcken  
umgehend und franko.

**Frauen! Frauen!**  
Eine Sache, die sich selbst bezahlt macht und eine sorgentz. Ehe sichert, ist **Mutterpeprie „Sorgenfrei“**, bestes u. einfachstes System, gesundheitsl. einwandfrei! Pr. 6 M., allerbestes System 10 M., mit genauer Gebrauchsanw. Jeder Bestellung liegt den vollständ. „**Handgeber für Eheleute**“ gratis bei. Distr. Vert. auch per Nachnahme d. **Karl Seidel, Berlin, Vallhadenstr. 38.**

**Hirsch'sche Schneider-Akademie**  
Berlin C. Rothes Schloss 2.  
Prämiiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.  
**Neuer Erfolg!** Prämiiert für die goldene Medaille in Frankfurt 1897 und goldene Medaille in England 1897.  
Gründet, älteste, beste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Begründet 1839. Bereits über 28000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellen-Vermittlung kostenlos. Prospekte gratis.  
DIE DIRECTION.

**Immobilienverkauf.**  
Zwischenah. Dritter Termin zum Verkauf der dem Fuhrwerksbesitzer G. Spradl hier selbst gehörenden

**Immobilien,**  
als:  
a) die hier selbst beim Hauptkammerhändler an die obersächsischen Verkehrsrichter Straßbelegene Besetzung, bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhaus nebst geräumigem Stall und etwa 4 Sch.-G. Gartenländereien,  
b) die Wiesen- und Weidenländereien, groß 4 ha 16 ar 54 qm, bester Bonität, steht an auf

**Sonnabend,**  
den 13. Juli d. J.,  
nachm. 6 Uhr,  
in Ottmanns Hotel hier selbst und wird bei irgend annehmbarem Gebote in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden. Ein großer Teil des Kaufschillinges kann gegen üblichen Zinsfuß eventuell festes bleiben. Die zu Zwischenahd belegene Besetzung eignet sich wegen der vorzüglichen Lage zu jedem Geschäftsbetriebe, ganz besonders auch zu einer Fabrikanlage, sowie zu einem größeren Lagerplatz. Nähere Auskünfte wird von dem Unterzeichneten jederzeit kostenlos erteilt.

**3. G. Hinrichs.**  
Zwischenah. 3. Termin und 3. Käufer hier, lassen am  
**Montag,**  
den 15. Juli d. J.,  
nachm. 6 Uhr an,  
**15 Sch.-S. Hafer**  
und  
**12 Sch.-S. Gras**  
meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber sich beim Wülfelkamp zu Zwischenahd persönlich einfinden wollen.

**3. G. Hinrichs.**  
Das an der Säculienstraße 6 belegene, sehr gut gebaute und herrschaftlich eingerichtete **Wohnhaus** nebst **Veranda** und sehr schönem **Obst- u. Ziergarten** habe ich mit **Antritt zum 1. Novbr.** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**G. von Gruben,**  
Herbartstr. 9.

**Frucht- und Grasverkauf**  
in **Petersfehn.**  
Petersfehn. Die Witwe des Inhabers **Joh. Gerh. Wilkens** in Petersfehn (Widenlohshöhe) läßt an  
**Mittwoch,**  
den 10. Juli d. J.,  
nachm. 6 Uhr,  
auf dem Lande bei ihrem Hause:  
**15 Scheffel. besten Roggen,**  
**4-5 Stüde Hafer,**  
**3-4 Stüde Kartoffeln,**  
**6-7 Tagewerk gut besetztes Gras,**  
ferner: **1 neue Dreschmaschine mit Göpel**  
öffentlich meistbietend mit Zuschlag zum Verkauf.  
Kaufliebhaber laden ein  
**B. Schwarzing,** Auktionator,  
Bankhagen. Verkauf eine große, nachahme

**deutsche Dogge,**  
1 1/2 Jahr alt, schön gezeichnet.  
**G. Rabmann.**  
Berantwortlich: **Wilhelm v. Buch** als Chefredakteur; für den Anzeigenenteil: **Theodor Adickes** — Notationsdruck und Verlag: **B. Schöner**, Oldenburg.

**Obernburg.** Die Kinder und Erben des weil. Bahnmärkter **Friedrich Daxki** zu **Deislahre** wollen wegen Veräußerung ihre zu **Deislahre** am Sandweg, in der Nähe von **Oldenburg**, äußerst günstig belegenden

**beiden Häuser**  
Nr. 6 u. 7 nebst Hofr. u. 59 ar 59 qm (ca. 7 Sch.-S.) Hofr. und Ackerland mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist 3. Verkaufstermin auf

**Donnerstag,**  
den 11. Juli d. J.,  
nachm. 6 Uhr,  
beim **Wirt Barkemeyer** in **Deislahre** angeht.  
Die sehr solide gebauten Häuser sind noch neu und enthalten je 2 separ. Wohnungen; das Ackerland ist besonders guter Bonität. Es wurden bislang geboten für das Wohnhaus Nr. 6 mit 29 ar 64 qm Hofr. u. Ackerland 6000 M. und für das Wohnhaus Nr. 7 mit 29 ar 88 qm Hofr. u. Ackerland 7000 M.  
Ein weiterer Verkaufstermin wird voraussichtlich nicht stattfinden und auf ein annehmbares Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.  
Kaufliebhaber laden hiermit ein  
**H. Dörfel** & **Geimm.**  
Eine in **Van-Wilhelmshaven** an **Hauptverkehrsstraße** belegene kleine

**Konditorei**  
ist fortan halber auf gleich od. zum 1. Oktbr. für den außerordentlich bill. Preis von 850 M. zu verkaufen, inkl. Warenvorräte, Labeneinricht. u. Bäckereieinricht., einstell. transpobl. Backen. Freumbd. ansteh. Laden u. anstell. groß. Wohnung d. einer jähr. Miete von nur 600 M. Sehr gut für junge Anfänger. Reflexanten wollen Offerten senden an **Heinrich Johansen, Bank, Neue Wilhelmshavenstraße 58.**

**Verkauf**  
einer  
**Bad Zwischenahd.**  
Zwischenahd. Der Handelsmann **W. Klotter** hier, wünscht seine hier mitten im Ort belegene

**Besetzung,**  
groß plm. 3 Scheffel, mit dem Brandstempel in Höhe von 6000 M. und ferner 40,000 brauchbaren Mauersteinen öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
Termin dazu ist angelegt auf  
**Freitag, den 12. Juli,**  
nachm. 6 Uhr,  
in **Wilers Gasthaus**, wozu Kaufsüchtige einlade.  
**Edelhus, Auktionator.**

**Verkauf**  
eines  
**Hotels**  
Wir haben Auftrag, ein in **Balkum** an günstiger Lage belegenes

**Hotel**  
und **Restaurant**  
mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.  
Das Hotel ist das erste am Orte, enthält 8 Fremdenzimmer, 1 Eßzimmer und 2 Gastzimmer. Dann ist ein Saal, großer Garten mit Kegelbahn vorhanden, sowie Stallung für 20 Pferde.  
Der Kaufpreis ist gering, Anzahlung 10,000 M. Der Umlauf ist bedeutend, läßt sich aber noch steigern.  
Kaufliebhaber wollen sich an uns wenden.  
**Oldenburg, Georg Maas & Hinrichs,** Fernspr. 240, Rechnungsstftr.  
**Obernburg.** Zu verkaufen ein junges **Fleischlamm**. Langenweg 53.  
Ende zu kaufen Haus mit Stall u. größerem Garten in Umgebung **Oldenburgs**. Off. m. Preisang. u. S. 348 a. d. Exp.

**Herabgesetzte Preise**  
auf die noch vorhandenen  
**Kindertwagen, Sportwagen, Lehnstühle, Kinderstühle, Veranda-möbel, Reisekörbe.**  
**Fr. Lehmann, Hoffordmacher,**  
Geleitstraße 10.  
Rabattmarken oder 5% in bar.

**Herabgesetzte Preise**  
auf die noch vorhandenen  
**Kindertwagen, Sportwagen, Lehnstühle, Kinderstühle, Veranda-möbel, Reisekörbe.**  
**Fr. Lehmann, Hoffordmacher,**  
Geleitstraße 10.  
Rabattmarken oder 5% in bar.

**Simonsbrot**  
ist ein aus dem vollen angemähten Korn unter Umgehung des Mahlröselles hergestelltes dunkles Roggenbrot.  
Simonsbrot wirkt hervorlegend auf die Verdauungsorgane und ist deshalb ein Nahrungsmittel allerersten Ranges, welches nicht nur gesund, sondern auch ganz besonders Magen- und Darmleidenden sehr zu empfehlen ist.  
Simonsbrot empfehlen stets frisch  
**G. Dörfel, Herbrandstr. 5, Marie Pieper, Langestr. Nr. 16.**

**„Superior“-Fahrräder**  
und **Zubehörteile**  
die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind!  
Hervorragend schön und ausser gewohnt und auch unsere **Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Taschen- und Wanduhren, Waffen.**  
„Vollständigste und portable unter allen Maschinen-Produkte“  
**Superior-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G. Eisenach**  
Königliche Fabrikationstr. 1, Eisenach

**Tafelwasser**  
1. Ranges  
aus dem ältesten, neugefassenen  
**Wolff-Melternichbrunnen**  
am Teufelburger Walde.  
Reichsgräfl. Wolff-Melternichsche Brunnen-Verwaltung  
Vinsbeck u. Steinheim i. Westf.  
Kochkunst-Ausstellung Dortmund 1907.  
Goldener Medaille.

**„Frigga“**  
Der **Arnold** macht  
Arnolds fertige  
Kochmaschinen in 60  
Größen alle zu  
einem Preise von  
10 bis 100 Mark  
gerüstet in 1/2 Stunden  
in jedem Hause  
oben gebildet als:  
Kaffee-, Bohnen-,  
Süßmilch-, Braten-,  
Kochen-, Back-,  
Kochen-, Back-,  
Kochen-, Back- u. s. w.  
In **Oldenburg** bei **Hermann Reichert Nachf.**

**Lupinen**  
und  
**Serradella**  
in bester Qualität.  
**Gustav Wiemken,**  
Langestr. 71.

**Apfelblümchen,**  
alkoholfrei,  
vorzügliches Getränk.  
Hauptniederlage bei:  
**Gustav Wiemken,**  
Sofliekulant.  
Auch **Caruinar** und **Sofas**  
äußerst billig.  
**H. Behme, Donnerstagsstr. 18.**

**Das Mähgras**  
von ca. 2 1/2 Sekk. an  
der **Fichten- und Rats-  
herr-Schulze**.  
**J. Feine, Doye, Baarenstr. 15.**

**Lupinen,**  
beste gelbe, per 100 Pfd. 8.75 u.  
9 M. ab **Oldenburg.**  
**Clayberg, F. H. Eiben.**  
**Heidejochs.** Zu verkaufen  
100 Stück  
**fette Heidschafe.**  
**Carl Orth.**

**Oldenburg i. Gr.**  
An allergeringster Lage d.  
**Langestrasse** 1 Gehöft  
m. 8x15 m gr. mod. Baden u.  
4 gr. Schenkeln, Lagerstellen u.  
2 herrlich. Wohn. u. solid. Breite  
5. 15 000 M. Una. herfürlich. Be-  
sonders geeignet für  
**Herr. Gard., Manufaktur-,  
Schuhwaren- etc. Geschäfte.**  
Selbstreit. erf. Ndb. d. b. Fa.  
**Graeve & Eckenberg, Han-  
nover.**

**Lyra-Fahrräder**  
  
sind die **Besten**, im **Ge-  
brauch die Bill-5450**  
**ligsten**, von . . . an.  
5 Jahre Garantie. Probefahren  
sollt.  
Verlangen Sie umsonst und  
portofrei meinen  
**Jubiläums-Prachtkatalog**  
über **Lyra-Fahrräder**  
u. **Radfahrer-Bedarfs-  
artikel.**  
Nähma-  
schin-  
nen, Wasch-  
maschinen,  
Zentrifugen  
Kinderwa-  
gen, Uhren,  
Waffen, Musikinstrumente.  
— Wiederverkäufer gesucht. —  
**Richard Ladewig, Prenzlau**  
Postfach No. 10.

**Solidaria-  
Fahrrad**  
Das beste Rad der Gegenwart!  
Niederst auf Wunsch auch gegen  
**Teilzahlung.** Anzahlung 20-40 Mk.  
Abzahlung monatlich  
10-15 Mk. Reichhaltig bei  
vorzüglichen Qualitäten.  
Katalog gratis und franco 5  
Mk. 50 an. **Zubehörartikel** ebenfalls  
Katalog gratis und franco 5  
Mk. 50 an. **Carl, Charlottenstr. 177**  
Schloßstraße 16.

**Victoria-  
Fahrräder**  
— für Damen und Herren —  
ermüßigt billig  
**Fr. Töpken,  
Rastede.**  
Reparaturen schnell und billig

**Frischens  
Handelsschule,**  
Bremen, Markinkirchhof 3.  
**Gegen einmütiges  
Honorar  
vollständige  
Ausbildung  
von  
Damen und Herren**  
für den Kaufm. Beruf zc.  
13 Fachlehrer.  
Stellung kostenlos.  
Prospekte gratis u. franco.

**Geld-  
schränke,**  
nur erhaltene  
bestes Fabrikat  
garantiert feuer-  
u. einbruchsfest  
kellert zu fortun-  
renlos billigen Preisen

**G. H. Steinforth,**  
Geldschrankfabrik,  
Bremen, Baumstr. 60.  
Man verlange Katalog.  
Dabei stets gebraucht, in  
Balken genommene **Geld-  
schränke** billig abgegeben.

**Spratts Patent-  
Fleischfänger-Hundchen,  
Fleischfänger-Rüchsenfänger,  
Fleischfänger-Gewürzgefäße**  
in feicher Ware vorrätig.  
**Gustav Wiemken,**  
Sofliekulant,  
— **Langestrasse 72.** —  
Feinste geräucherter ammerländ.  
Delikatess-Schinken,  
sowie Speck (Winterjagdschinken),  
Bauernhaus - Holzräucherungen,  
empfehle  
**Carl Strothoff, Besterfede.**

**Deutsche Arme-, Marine- und  
Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907**  
zu Gunsten der Veteranen und  
Invaliden von Meer-, Marine- u.  
Schutztruppen.

**Lotterie**  
10000 Serien je 20 Stück à 2 M.  
10000 Serien je 10 Stück à 4 M.  
**300,000**  
Hauptgewinne im Werte von  
**60,000** Mark  
**40,000** Mark  
**25,000** Mark  
**10,000** Mark  
**2** mal 5000, **5** mal 2000  
**10** mal 1000, **20** mal 500  
**50** mal 200, **100** mal 100  
usw. usw.  
**LOSE à 1 Mark**  
**11 Lose für 10 Mark**  
(Porto u. Liste 20 Pfg.)  
**A. MOLLING, Berlin**  
Kaiserhofstraße 1.  
LOSE à 1 Mark sind in allen durch  
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen  
zu haben.

**Willsteins Honig-Essig**  
zum Einmachen sowohl wie als  
tägliches Gebrauchsgut, auch in  
gesundheitslicher Beziehung der  
beste im Handel.  
**Oldenburg, M. Ebbinghaus.**  
Kauflich à 20 Pfg. in Kolonial-  
warenhandl. zc.

**Rheumatismus**  
u. Gichtleidenden teile ich  
gerne unentgeltl. mit, wie ich  
von meinen qualvollen, hart-  
näckigen Leiden nach kurzer  
Zeit vollständig geheilt  
wurde.  
**Carl Bader, München,**  
Kurfürstenstraße 40a.

**Engien. Bedarfsartikel**  
für Herren u. Damen. — **Spezial-  
Offerten** werden gratis u. franco  
**W. H. Miolk, Frankfurt a. M.**

**Die Motten kommen!**  
Schützen Sie Ihre Sachen durch  
den sicherwirkenden Mottenschutz  
aus der

**Victoria - Drogerie**  
**Konrad Beike,**  
**Seiligengeiststr. 4.**  
Rabattmarken werden gegeben.

**Bruchheilanstalt**  
Hannover, Bienenstr. 60  
(für Unterleibsbrüche, Wasser-  
u. Krampfaderbrüche **ohne  
Operation**), Prospekt frei,  
für nom. 1. bis 31. Juli ge-  
schlossen.  
**Dr. Wollermann, Arzt.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern  
und unentgeltlich mit, was mir  
von jahrelangen, qualvollen  
Magen- u. Verdauungsbeschwer-  
den geholfen hat.  
**H. Koed, Lehrerin,**  
Sachsenhausen, Frankfurt a. M.

**Frauen-Schutz**  
Ausbleiben bestimmter  
Borgänge zc. Viele Dankf. (Hyp.  
erb.). **Hygiene**, Niederlohn-  
Dresden, Wingerstr.

**Männer**  
welche an Schwäche leiden  
und schon erfolglos andere  
Mittel angewendet haben,  
bitten wir, sich im eigenen  
Interesse **Gratisproben** über  
radikale Beseitigung der  
Schwäche kommen zu lassen.  
50 Pfg. in Marken für gef. H.  
Brief. Für absolute Er-  
folge wird Garantie ge-  
leistet oder das Geld  
zurückgezahlt. **Bohm,**  
Berlin 67, Friedrich-Str. 207.

**Nikosch-Witze** original 3. Toi-  
lachen, geg. 30 S.  
und **Wentner, Viehm. Inter.**  
Katalog gratis.  
**D. Finer, Berlin-Pankow 364.**

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neueste Katalog  
m. Empfehl. v. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.  
**H. Unger, Gummiwarenfabrik**  
Berlin N.W., Friedrichstraße 91/92